

DATEN, FAKTEN, MEINUNGEN

LANDWIRTSCHAFT IN DER EIFEL





NATURRÄUME DER EIFEL IN NORDRHEIN-WESTFALEN

DATEN, FAKTEN, MEINUNGEN



INHALT



A. Daten und Fakten

- 1. Landwirtschaft im Wandel der Zeit **6**
- 2. Landwirtschaft heute **11**
- 3. Viehhaltung in der Region **15**
- 4. Vertragsnaturschutz und Agrarumweltprogramme **18**

B. Meinungen

- 1. Konflikte mit den Bürgern **22**
- 2. Von Beruf Landwirt **24**
- 3. Agrarförderung und Agrarpolitik **27**
- 4. Leistungen für die Gesellschaft **29**
- 5. Zukunftserwartungen **31**

C. Tabellenteil

34



Liebe Leserin, lieber Leser, was wäre die Welt ohne Experten?

Ob Klimawandel, Energiewende, Finanzmarktregulierung oder Alltagsfragen: ohne die Meinung von Experten wird heutzutage kein Thema aufbereitet.

Zum Thema „Zukunft der Landwirtschaft in der Eifel“ wollte die Landwirtschaftskammer im Rahmen eines von der Europäischen Union geförderten LEADER-Projektes aber Landwirte und ihre Familien direkt zu Wort kommen lassen. Mithilfe eines umfangreichen Fragebogens wurden alle Landwirte und ihre Familien befragt. Uns interessierte ihr direkter und unverstellter Blick auf Fakten und Entwicklungen ihres Betriebes, der Landwirtschaft und des ländlichen Raums. Fast 45 % aller Befragten haben den umfangreichen Fragebogen ausgefüllt und zurückgeschickt. Dieser sensationelle Rücklauf zeigt, dass Landwirte und ihre Kammer eng verbunden sind und vertrauensvoll zusammen arbeiten.

Wir geben zu: Ohne Befragung wäre uns einiges verborgen geblieben und würde den Weg nicht zu den Entscheidungsträgern finden. Wichtige Erkenntnisse aus der Befragung bilden einen wesentlichen Teil dieser Broschüre.

Landwirte schauen positiv in die Zukunft, stehen zu ihrer Region und sind bereit, sich in ihrem Dorf für die Gemeinschaft zu engagieren. Sie haben Erwartungen an die kommunale Politik im Kleinen und auch an die große Politik von Land, Bund und Europäischer Union. Und natürlich wollen Sie, dass ihre Interessen gebührend berücksichtigt werden.

Landwirte leisten durch vielfältige Bewirtschaftungsformen einen erheblichen Beitrag zur Erhaltung und Pflege der reizvollen Kulturlandschaft der Eifel. Nirgendwo im Lande beteiligen sich so viele Landwirte an den Vertragsnaturschutzmaßnahmen und Agrarumweltprogrammen.

Natürlich müssen auch Landwirte wettbewerbsfähig sein und müssen daher wachsen und in Technik investieren. Dabei ist den Landwirten bewusst, dass sie ihre eigenen Interessen nicht im Konflikt gegen die Mitbürger durchsetzen können. Neben den Befragungsergebnissen

stellen wir dem Leser dieser Broschüre auch aktuelle Daten zur Landwirtschaft in der Eifel und in den einzelnen Eifelkommunen zur Verfügung.

Zahlen haben immer etwas Trockenes und können die Wirklichkeit nur in Ausschnitten abbilden. Andererseits sind sie aber auch eine gute Grundlage für Argumentation und Entscheidungsfindung.

Die Daten zeigen z. B. dass das Grünland nicht ab-, sondern zugenommen hat. Auch die Viehhaltung wurde weniger und nicht mehr. Sie zeigen, dass der Maisanbau in unserer Region zwar eine wichtige, aber flächenmäßig untergeordnete Bedeutung hat.

Das soll nicht ablenken von partiell vorhandenen Problemen mit Erosion oder Geruchsimmissionen oder großen Viehbeständen in einzelnen Dörfern. Aber es wäre falsch anzunehmen, dass die Landwirtschaft der Eifel flächendeckend schwerwiegende Konflikte erzeugt.

Daten, Fakten, Meinungen in dieser Broschüre mögen dem interessierten Leser eine gute Grundlage zum Verständnis der Landwirtschaft in der Region geben und fundierte, praxisgerechte Entscheidungen, die sich auf den ländlichen Raum und die Landwirtschaft auswirken, ermöglichen.



Herzliche Grüße aus der Eifel

Ewald Adams

Ewald Adams





A. DATEN UND FAKTEN

1. LANDWIRTSCHAFT IM WANDEL DER ZEITEN

Die Landwirtschaft in der Eifel hat sich in den vergangenen Jahrzehnten sehr verändert. Mehr Vieh, mehr Grünland, weniger Abhängigkeit von äußeren Rahmenbedingungen. Teilhabe an der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung, dafür aber nur noch wenige Bauern in den Dörfern, so sieht die Eifeler Landwirtschaft zu Beginn des 21. Jahrhunderts aus.

Nicht verändert haben sich dagegen die klimatischen Bedingungen und die widrige Bodenbeschaffenheit. In den Höhenlagen hohe Niederschläge, niedrige Temperaturen. Lange Winter und steinige Böden sind die Regel und nicht die Ausnahme. Im Regenschatten der Voreifel sind Niederschläge Mangelware, dafür aber sind die Verwitte-

rungsböden für den Ackerbau gut geeignet.

Die lange Geschichte der Eifeler Landwirtschaft soll am Beispiel des Dorfes Baasem (Gemeinde Dahlem) und der Region um Daun/Prüm kurz erläutert werden.

12. und 13. Jahrhundert

Das Dorf Baasem ist landwirtschaftlich geprägt. Die Bevölkerung wächst, aber eine Steigerung der Ernten ist kaum möglich. So ziehen Familien und junge Männer in die Städte, in denen es Beschäftigungsmöglichkeiten gibt. Andere begründen neue Siedlungen, wandern in deutsche Ostgebiete bzw. in den Balkan aus. Einige Baasemer Familien sind bis nach Siebenbürgen gezogen, wo sie ihrer neuen Sied-

lung den Namen des zurückgelassenen Heimatortes „Basenheim“ gegeben haben.

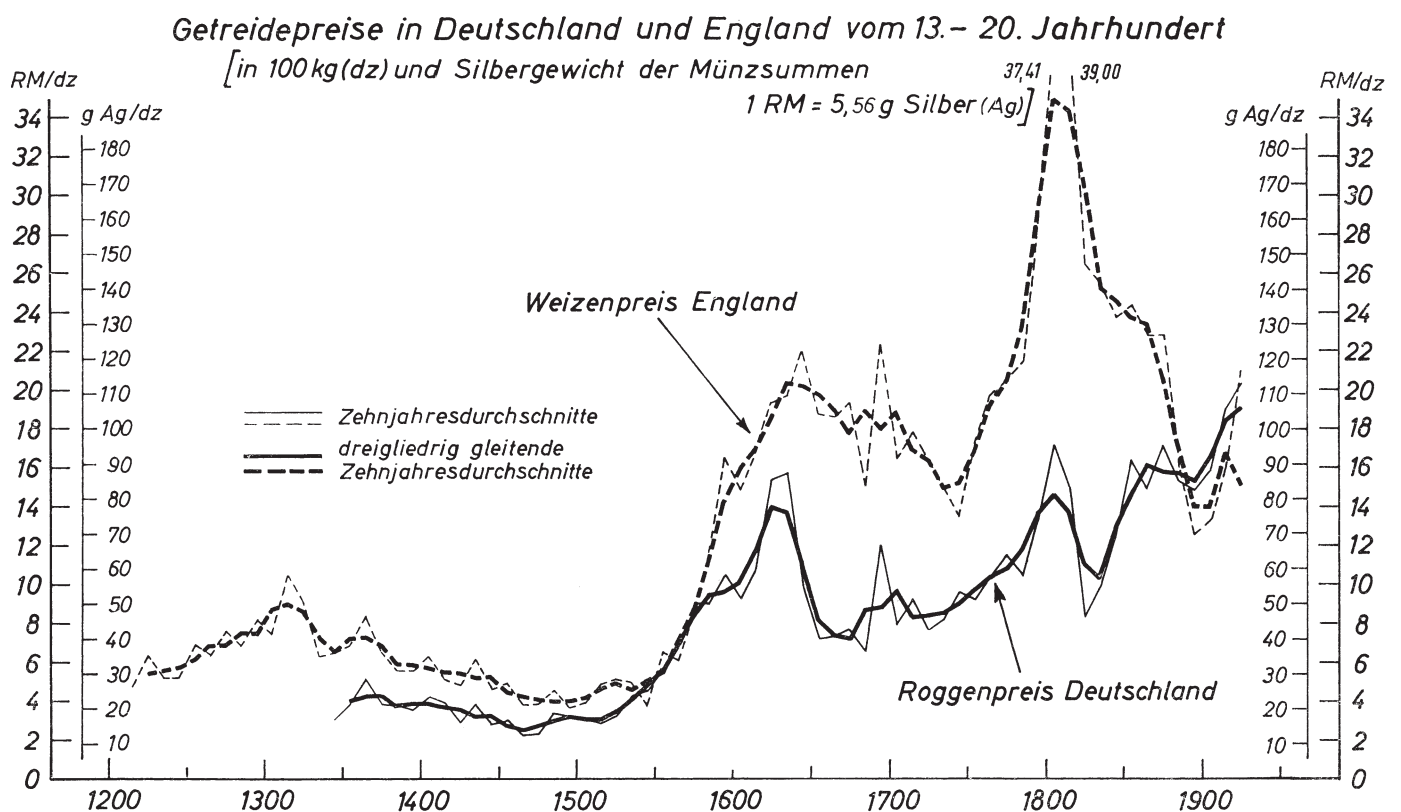
Insgesamt war diese Zeit stark geprägt durch Landausbau, d. h. starke Vermehrung von Siedlungen, Dörfern, Städten und der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Also eine positive Entwicklung für die Menschen.

14. und 15. Jahrhundert

Die allgemein gute Agrarkonjunktur spiegelt sich nicht zuletzt an der Entwicklung der Getreidepreise, die nach langem, stetigem Anstieg zu Beginn des 14. Jahrhunderts einen historischen Höhepunkt erreichen.

Die Entwicklung ist natürlich nicht überall gleich. So findet in diesem Zeitraum der Übergang von

Grafik 1: Getreidepreisentwicklung (aus W. Abel)





der Natural- zur Geldwirtschaft in Baasem nicht so konsequent statt. Noch Jahrhunderte später erhält Baasems Pfarrer kein Geld, sondern Naturalien. Selbst bei Geldschulden erfolgt die Zinszahlung weiter in Naturalien.

In der zweiten Dekade und in der Mitte des Jahrhunderts führen Hungersnöte und mehrere Schübe der Beulenpest in ganz Europa zu Bevölkerungsverlusten von bis zu 50 Prozent. Im Zeitalter der Wüstungen werden viele Siedlungen und Dörfer wieder aufgegeben, die natürliche Sukzession führt zum Anstieg der Waldflächen. Einige Quellen belegen die Zunahme der Waldflächen im Spätmittelalter um mehr als 30 Prozent.

Auch in der Eifel bestimmen Missernten und Hungersnöte diesen Zeitraum.

16.–18. Jahrhundert

Erst in der Mitte des 16. Jahrhunderts wird die Bevölkerungszahl von 1340 wieder erreicht. Die Bevölkerung der Eifel leidet unter den Folgen der fast 100 Jahre andauernden Kriege. Die Einheimischen müssen Soldaten ernähren und

deren Pferde füttern, Verwüstungen und Plünderungen ertragen. Nach den Kriegen schreitet die Intensivierung der Landwirtschaft voran: die Dreifelderwirtschaft wird im 18. Jahrhundert von einem kontinuierlichen Fruchtwechsel abgelöst.

Neue landwirtschaftliche Techniken wie der Bodenwendepflug oder der Einsatz hufbeschlagener Pferde statt Ochsen erleichtern die Arbeit. Eine gezielte Auswahl von Saatgut und Zuchttieren führt zu Ertragssteigerungen. Ödland wird kultiviert und neue Feldfrüchte wie Rüben, Raps, Klee und Kartoffeln werden angebaut.

Im Zuge der französischen Revolution besetzen die Franzosen im Oktober 1794 auch die Zentralfifel. Neue Regeln werden nach dem Leitbild von „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ eingeführt. Das bedeutet: keine Frondienste und keine Zahlung des Zehnten mehr, Beseitigung des Ständesystems, von Zünften und Gilden, wodurch die freie Berufswahl für die Menschen möglich wird.

Der „Code Civil“ wird als Rechtssystem eingeführt und damit allerdings auch die Realteilung im

Erbrecht verfestigt. Diese musste sich nachteilig auf die Agrarstruktur auswirken: von Generation zu Generation kleiner werdende Grundstücke, die vielfach von den vorhandenen Wegen abgeschnitten waren.

Die Schulpflicht von Kindern wird Mitte des 17. Jahrhunderts in der Eifelregion eingeführt.

19. Jahrhundert

In Baasem und den anderen Eifeldörfern bleibt die Landwirtschaft weiterhin die Haupteinnahmequelle. Um 1800 wird in Baasem ein Käse hergestellt, der in der Eifel einen guten Ruf genießt. Dank der Kalkböden können die Baasemer Kohl anbauen, durch dessen Bekanntheit die Bauern „Boosemer Kappesburen“ genannt werden.

Missernten und Hunger vertreiben auch im 19. Jahrhundert viele

Menschen aus der Eifel. Wie wenig Ertrag die durch die Realteilung verkleinerten Bauernhöfe erwirtschaften konnten, ist in der Chronik „100 Jahre Landwirtschaftsschule und Beratungsstelle Zülpich und Euskirchen“ ausgeführt: „Die Butter wurde auf dem Rücken viele Stunden weit in die Städte getragen. Nur an Feiertagen gönnte sich der Bauer selbst Butter.“

Mit einem Flurbereinigungsgesetz aus dem Jahr 1885 wird eine zukunftsgerichtete Entwicklung der Landwirtschaft in der Eifel angeschoben. Denn als Folge der Realteilung war ein unhaltbarer Zustand erreicht. So bewirtschafteten am Ende des 19. Jahrhundert im Kreis Daun mehr als ein Drittel der Betriebe weniger als 2 ha, und ein weiteres Drittel 2–5 ha Fläche. Die Durchschnittsgröße einer Katasterparzelle im Kreise Daun betrug noch





in der Zeit vor dem 1. Weltkrieg weniger als 900 qm. Das entspricht einem etwas größeren heutigen Baugrundstück.

Die Realteilung führte auch zum Flurzwang. Der Landwirt war immer auf den Nachbarn angewiesen, wenn er sein eigenes Grundstück erreichen wollte. Wilsing hat 1897 in der Gemeinde Nohn mehrere Betriebe näher untersucht. Einer dieser Betriebe musste mangels Wegeanbindung z. B. zur Bewirtschaftung von 8 eigenen Parzellen jeweils 13–18 fremde Grundstücke überfahren. Bei weiteren 15 eigenen Parzellen musste er jeweils über 8–12 fremde Grundstücke, bei 36 Parzellen jeweils über 5–9 und bei 18 Parzellen jeweils noch über 1–4 fremde Grundstücke fahren.

1893 vergeben die Eifelkreise und die Rheinprovinz an die Eifeler Landwirte langfristige, billige Darlehen im Gesamtwert von zwei Millionen Goldmark zur Anschaffung eines eigenen Viehbestandes.

Damit hat das System der Viehleihe ausgedient. Der Verleiher stellte dem Bauer sein Leihvieh zur Nutzung zur Verfügung, Kuh und Kalb gehörten jedoch dem Verleiher und wurden von ihm verkauft.

Um ausreichend Grundfutter für die wachsenden Viehbestände zu gewinnen, wird Ödland nutzbar gemacht und die vorhandenen Wiesenflächen werden entsumpft. Mit dem Ziel der Entwässerung gründen sich öffentliche Genossenschaften, die von den Regierungsbezirken mit insgesamt rund vier Millionen Goldmark gefördert werden. Durch das Verlegen von Dränagen kann das notwendige Weideland geschaffen werden.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts gibt es in der Eifel nur eine einzige Viehrasse: Die Eifeler Landrasse. Ein mageres, dünnbeiniges Vieh mit stark gekrümmten Hörnern. Eine Kuh dieser Rasse wog maximal 100 kg, verursacht durch ständigen Futtermangel. Man trieb das Vieh



auf die magere Weide, wo es sich sein Futter selbst suchen sollte. Eine Fütterung im Stall war nicht üblich.

Im Lauf des 19. Jahrhunderts wird unter finanzieller Unterstützung Preußens mit gezielten züchterischen Methoden unter Einkreuzung des höherwertigen Glanviehs die sogenannte veredelte Landrasse entwickelt. Eine Kuh dieser Rasse hatte ein Gewicht von 250 kg.

20. Jahrhundert

1902 kommt das erste Fahrrad nach Baasem, 1905 folgt das erste Auto. Das wird in anderen Gemeinden der Eifel nicht anders gewesen sein. Die beiden Weltkriege bringen wieder Leid und Not in die Dörfer. Hunger und Elend sind allerdings hier weniger ausgeprägt als in den großen Städten. Weniger bekannt ist, dass für die Eifelbauern die Jahre der Weimarer Republik einige Missernten erbrachten und damit Notjahre gewesen sind.

1945–1960

Nach der Währungsreform erholt sich die Wirtschaftslage allmählich

wieder. Die Baasemer Landwirte müssen sich die Grundlage für eine ausreichende Existenz neu schaffen. 1950 ist die Hälfte der Bevölkerung mit 220 erwachsenen Personen in der Landwirtschaft tätig.

In den 50/60er Jahren verlassen mangels Arbeitsmöglichkeiten etwa 100 Menschen ihren Heimatort. Wie überall ersetzen Maschinen die früheren Knechte und Tagelöhner.

Durch den Einsatz der Agrochemie und von moderner Technik wird seit den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts ein enormer Produktivitätsfortschritt erzielt. Um 1900 ernährte ein Landwirt 4 Menschen, 1950 waren es bereits 17 Menschen. Danach ging es rasant weiter: Von 47 Menschen im Jahr 1980 auf 133 Menschen in 2010. Im Jahr 2012 erzeugte ein Landwirt so viele Nahrungsmittel, um damit 145 Menschen zu ernähren.

2013

Heute leben in Baasem ca. 500 Einwohner, insgesamt gibt es noch 12 landwirtschaftliche Betriebe. Nach aktuellen Maßstäben sind

hiervon noch 2 Haupterwerbsbetriebe, die anderen werden im Nebenerwerb oder als Hobbybetriebe geführt. Trotzdem bleibt die Landschaft landwirtschaftlich geprägt, die wenigen Bauern bewirtschaften alle Flächen und pflegen und erhalten sozusagen nebenher die schöne Kulturlandschaft. Augenblicklich ist die Agrarkonjunktur nicht schlecht und der Strukturwandel so niedrig wie seit langem nicht mehr.

Quellen

- Wilhelm Abel Geschichte der deutschen Landwirtschaft
- WIKIPEDIA Geschichte der Landwirtschaft
- Dorfchronik Baasem
- Chronik Gemeinde Nettersheim
- Andreas Wagner, Dissertation
- Mascha Britz et. al. „Was Preußen für ihr Sibirien tat“
- Arbeitskreis Eifeler Museen: Dünnbeinig mit krummem Horn
- Dr. R. Monzel „Geschichte der Landwirtschaft im Kreis Daun“
- 100 Jahre Landwirtschaftsschule und Beratungsstelle Zülpich und Euskirchen

2. LANDWIRTSCHAFT HEUTE

Die Eifel gehört zu den schwach besiedelten Gebieten Deutschlands. In den meisten Kommunen der Städteregion Aachen, des Kreises Düren und des Kreises Euskirchen leben weniger als 15.000 Einwohner. Nur die Stadt Aachen und die angrenzenden Städte können als Ballungsgebiet bezeichnet werden. In den der Städteregion Aachen und den Kreisen Düren und Euskirchen werden zwischen 40 bis 60 Prozent der Flächen landwirtschaftlich genutzt, sie ist damit die

dominierende Landnutzung. In den Eifelkommunen der Kreise hat dagegen der Wald mit 46 Prozent der Fläche den höchsten Anteil. Bodengüte, Temperaturen und Niederschläge bestimmen die Art der Bodennutzung. Wird in den niederschlagsreicheren und kalten Höhenlagen mit kargen Böden Landwirtschaft fast ausschließlich auf Grünland betrieben, so dominiert auf den fruchtbaren Bördestandorten mit milderem Klima der Ackerbau. Die Landnutzung in den

Tabelle 1: Grünlandentwicklung in der Eifel

Jahr	ha Grünland
1979	32.593
1994	34.016
2003	38.896
2011	42.109

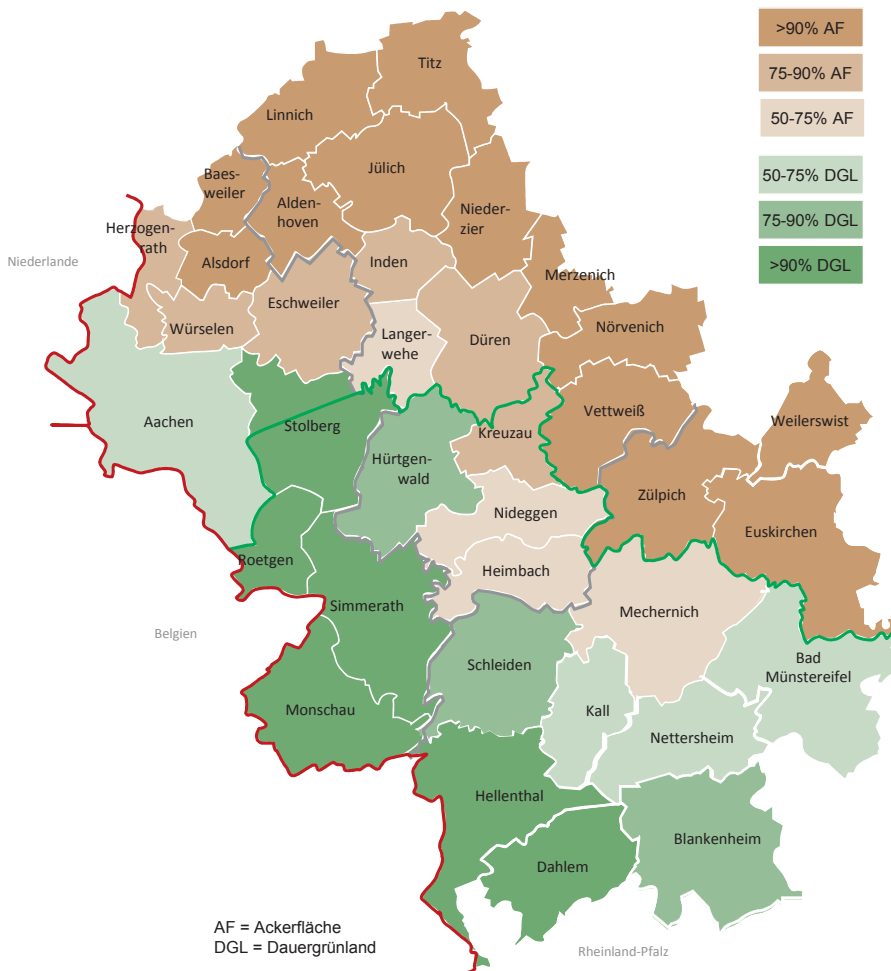
drei Kreisen ist sehr vielfältig, über 90 Prozent der landwirtschaftlichen Flächen im Bördegebiet werden ackerbaulich und über 90 Prozent der Flächen im Kerngebiet der Eifel werden als Dauergrünland genutzt. Entgegen einem weit verbreiteten Vorurteil ist der Grünlandanteil in der Eifel nicht gesunken, sondern hat sich seit den vergangenen Jahrzehnten sogar erhöht.

Zum Naturraum der Eifel in Nordrhein-Westfalen gehören in der Städteregion Aachen die Kommunen Monschau, Roetgen, Simmerath und Stolberg, im Kreis Düren Heimbach, Hürtgenwald, Kreuzau und Nideggen und im Kreis Euskirchen Bad Münstereifel, Blankenheim, Dahlem, Hellenthal, Kall, Mechernich, Schleiden und Nettersheim.

Die ca. 1.350 landwirtschaftlichen Betriebe der Eifel werden zu 34 Prozent im Haupterwerb und zu 66 Prozent im Nebenerwerb geführt.

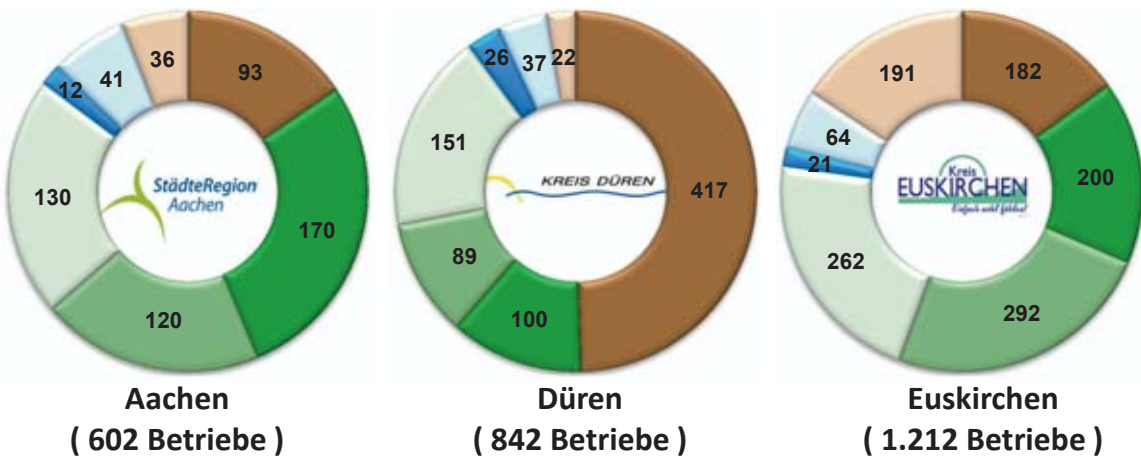
Von den ca. 2.600 landwirtschaftlichen Betrieben in der Region Aachen, Düren und Euskirchen erwirtschaften ein Viertel der Betriebe ihr Einkommen aus dem Ackerbau, 18 Prozent aus der Milchviehhaltung, jeweils ca. 20 Prozent aus der Mutterkuh- und der Pferdehaltung. Auch die Gemischtbetriebe, die aus Ackerbau- und Viehhaltung ihr Einkommen erzielen, sind mit einem Anteil von

Grafik 2: Acker- und Grünlandflächenanteile in der Städteregion Aachen und den Kreisen Düren und Euskirchen

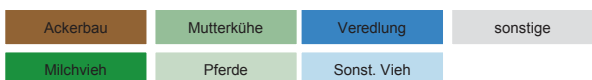




Grafik 3: Betriebsformen (Anzahl Betriebe) in der Städtereion Aachen und den Kreisen Düren und Euskirchen

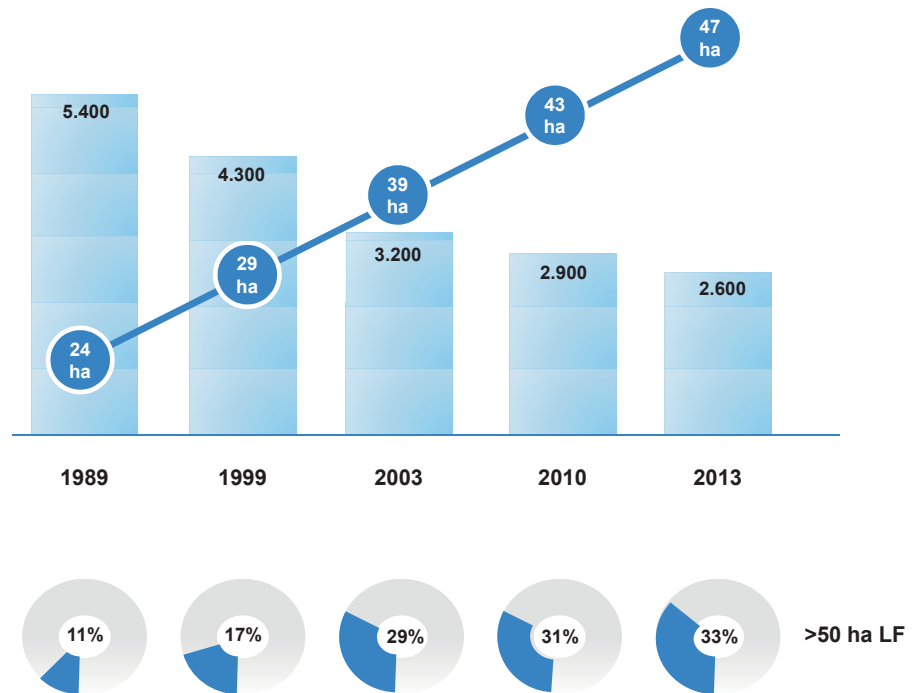


Sonstige = Grünland-, Gemischt-, sonstige Betriebe





Grafik 4: Entwicklung Betriebe und Struktur in der Städtereion Aachen und den Kreisen Düren und Euskirchen



15 Prozent bedeutsam. Dagegen spielt die Schweine- und Geflügelhaltung (= Veredlung) eine untergeordnete Rolle. Weniger als 100 landwirtschaftliche Betriebe in der Region Aachen, Düren und Euskirchen sind Veredlungsbetriebe mit Schweinehaltung. Zu den Veredlungsbetrieben zählen neben den Schweinehaltern auch noch die Hühner- und sonstigen Geflügelhalter. Allerdings sind nur 2,6 % aller Betriebe spezialisierte Veredlungsbetriebe, die ihr Haupteinkommen aus diesem Betriebszweig erwirtschaften.

Im Kreis Düren dominiert der Ackerbau, in der Städtereion Aachen die Milchviehhaltung und im Kreis Euskirchen überwiegt der

Anteil der Mutterkuhhalter, dicht gefolgt von Pferdehaltern.

Ackerbau und Milchviehhaltung werden überwiegend im Haupterwerb betrieben, die weniger arbeitsaufwändigen Betriebsformen Mutterkuh- und Pferdehaltung sind Formen des Nebenerwerbs.

Der Strukturwandel hat die Anzahl der Betriebe von 5.400 im Jahr 1989 auf heute 2.600 Betriebe schrumpfen lassen. Die Zahl hat sich in diesem Zeitraum also mehr als halbiert. Der Strukturwandel ist dabei sozialverträglich in der Regel im Generationenwechsel erfolgt. Die Flächen der aufgebenden Betriebe wurden von den Berufskollegen übernommen, sodass sich nirgendwo die sogenannte Sozialbrache

Grafik 5: Intensität Ackerbau in der Städtereion Aachen und den Kreisen Düren und Euskirchen



entwickelt hat. Allerdings ist die Viehhaltung nur zum Teil in andere Betriebe der Region gewandert und war deshalb tendenziell rückläufig. Ein wesentlicher Grund für den Strukturwandel war der enorme technische Fortschritt, dem auch die Landwirtschaft unterliegt.

Damit ging ein Flächenwachstum der einzelnen Betriebe einher. Im Jahr 1989 bewirtschafteten die Landwirte durchschnittlich 24 ha LF, heute hat sich die durchschnittliche Nutzfläche der Betriebe auf 47 ha erhöht und damit fast verdoppelt. Mehr als ein Drittel der Betriebe bewirtschaftet im Jahr 2013 mehr als 50 ha, im Vergleich zu 1989 hat sich der Anteil dieser Betriebe verdreifacht.

Ackerbau auf höchster Intensitätsstufe mit Zuckerrüben, Kartoffeln, Gemüse- und Obstanbau herrscht auf den besonders fruchtbaren Löss-Standorten der Jülicher und der Zülpicher Börde vor. Weniger inten-

siv, aber geprägt vom Ackerbau mit Anbau von Getreide und Raps, sind die Kommunen der Voreifel (Nideggen, Heimbach, Mechernich). In den hohen Eifellagen mit größeren Niederschlagsmengen und kälteren Temperaturen wird kaum noch Ackerbau betrieben. Die wenigen Ackerflächen nutzen die Landwirte für den Ackerfutterbau zur Erzeugung von Silomais, Klee gras oder Ackergras. Heute zum Teil auch zur Beschickung der wenigen Biogasanlagen.



3. VIEHHALTUNG IN DER REGION

Die Viehhaltung ist in der ganzen Region Aachen, Düren und Euskirchen im Vergleich zu den viehstarken Regionen Niederrhein oder Münsterland schwach ausgeprägt. Das gilt insbesondere für die Börde-Regionen im Norden und Osten. Hier war traditionell Rinderhaltung vorherrschend, Kühe und Bullen wurden mit dem sogenannten Patsch, d. h. der Rübenblattsilage preiswert gefüttert. Allerdings waren die Betriebe immer mehr ackerbau-lich orientiert, und die Viehhaltung wurde im Zuge betrieblichen Flächenwachstums und Verteuerung der Arbeitskräfte noch weiter zurückgeführt. Ähnliche Entwicklungen waren auch in den besseren Lagen der Voreifel zu verzeichnen.

Mit aufsteigenden Höhenmetern werden die Bodenqualitäten schwächer, die Bedeutung des Ackerbaus geht zurück und die Viehhaltung rückt für die landwirtschaftlichen Betriebe als bestimmender Betriebszweig in den Vordergrund.

Der Schwerpunkt der Viehhaltung liegt dabei eindeutig auf der Rinderhaltung, die das aufwachsende Gras als Wiederkäuer sehr gut nutzen. Innerhalb der Rinderhaltung ist in Bezug auf die Anzahl der Tiere und die Einkommenserzielung die Milchviehhaltung der dominierende Betriebszweig.

Nach der Anzahl der Betriebe ist in der Eifel die Mutterkuhhaltung führend, gefolgt von Pferdehaltung.

Allerdings sind die Durchschnittsbestände mit 13 Mutterkühen bzw. 8 Pferden je Betrieb gering. Erst an dritter Stelle rangieren hierbei die Milchviehbetriebe, allerdings halten diese Betriebe im Schnitt 64 Kühe.

Anhand der Bestandsgrößenzahlen ist erkennbar, dass die Milchkühe überwiegend in Haupterwerbsbetrieben stehen, während die Mutterkühe und auch die Pferde als zusätzliches wirtschaftliches Stand-

Tabelle 2: Viehhaltung (Betriebe) in der Städterregion Aachen und den Kreisen Düren und Euskirchen

Region	Milchvieh	Mutterkühe	Pferde	Schweine
Aachen, Düren, Euskirchen	470	501	539	87
Städterregion Aachen	171	115	130	14
Kreis Düren	99	96	149	21
Kreis Euskirchen	200	290	260	52
Börde	205	126	227	29
Eifel	265	375	312	58

Quelle: INVEKOS/HIT 2013, Schweine: Viehzählung LDS 2010

bein dienen oder im Nebenerwerb gehalten werden.

Die absolute Zahl der Betriebe oder auch der Tiere einer Region sagen aber noch nichts über die Intensität der Viehhaltung aus.

Im ersten Schritt zur Beurteilung der Intensität wird eine für alle Tierarten geltende gemeinsame Größenordnung ermittelt, die Großvieheinheit (GV). Die Anzahl der Tiere wird mit ihrem Gewicht multipliziert und dann auf 500 kg Lebendgewicht bezogen, was genau einer Großvieheinheit (GV) entspricht.

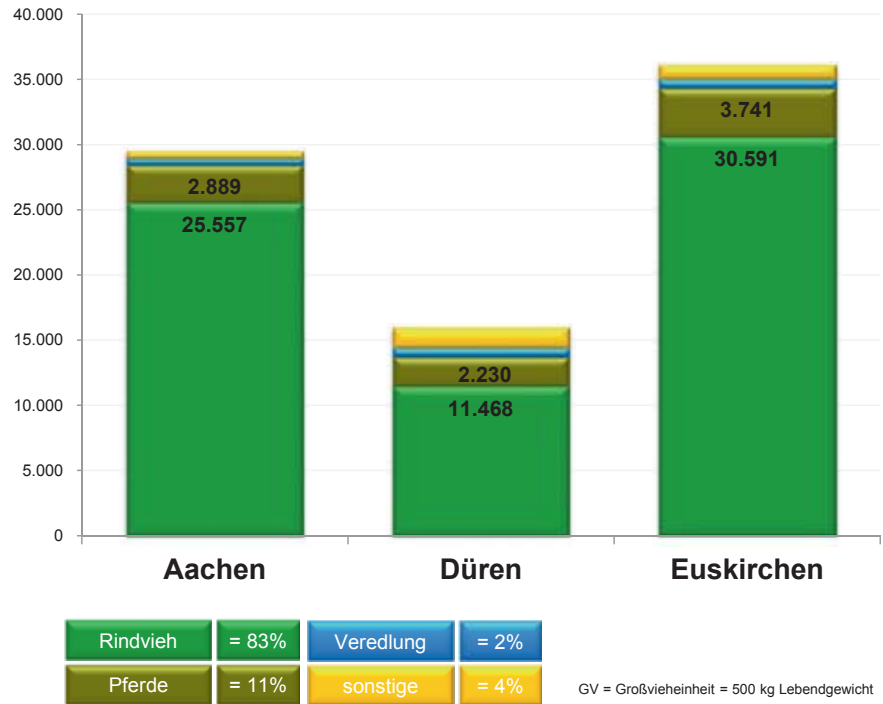
An den relativen Anteilen der jeweiligen Tierart in der Städteregion Aachen sowie in den Kreisen Düren und Euskirchen ist gut zu erkennen, dass – wie oben bereits berichtet – das Rindvieh den eindeutig größten Anteil ausmacht. Im Kreis Euskirchen und in der Städteregion Aachen über drei Viertel, im Kreis Düren knapp darunter.

Den nächst größeren Anteil belegen jeweils die Pferde, gefolgt von den sonstigen Tierarten, z. B. Schafen und Ziegen. Die sogenannte tierische Veredlung, d. h. Schweine- und Geflügelhaltung spielt dagegen nur eine unbedeutende Rolle. Dies gilt auch aktuell, obwohl in den vergangenen Jahren im Bereich der Puten- und Hähnchenmast einige Betriebe in größere Ställe investiert haben.

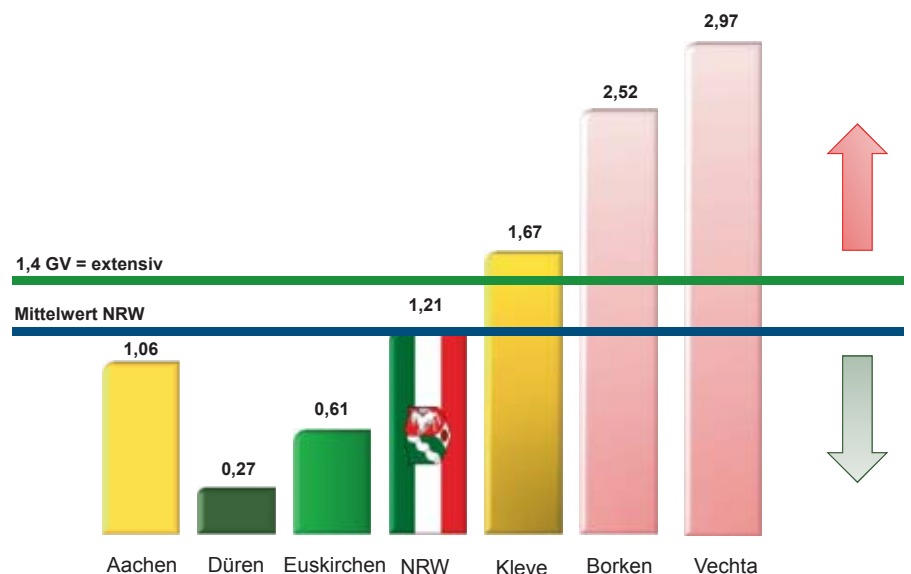
Interessant ist auch die Gesamtzahl. Mit 36.000 GV liegt der Kreis Euskirchen an der Spitze, gefolgt von der Städteregion Aachen mit 29.500 GV und dem relativ vieharmeren Kreis Düren, in dem 16.000 GV gehalten werden.

Der zweite Schritt zur Beurteilung der Intensität der landwirtschaftlichen Tierhaltung besteht darin, dass die Bestandsdichte

Grafik 6: Umfang Tierhaltung in der Städteregion Aachen und den Kreisen Düren und Euskirchen in Großvieheinheiten (GV)

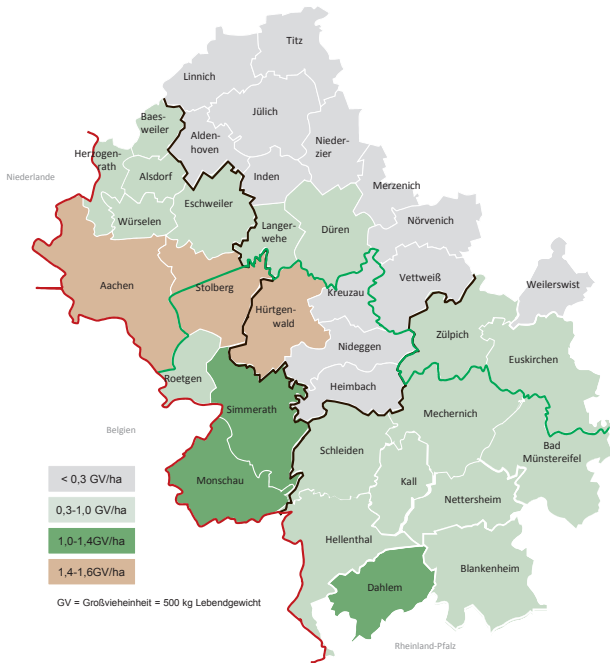


Grafik 7 Viehbesatz im Vergleich (GV/ha LF)

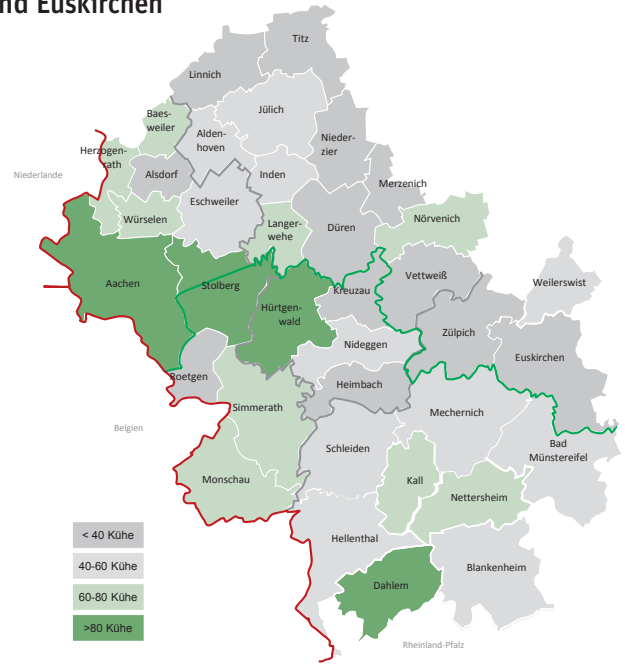


Quellen: IT NRW 2010 /Landw.Min. NS

Grafik 8: Intensität Tierhaltung in der Städteregion Aachen und den Kreisen Düren und Euskirchen



Grafik 9: Durchschnittliche Bestandsgrößen (Kühe/Halter) in der Städteregion Aachen und den Kreisen Düren und Euskirchen



ermittelt wird. Hierzu werden in einer Regionsabgrenzung die GV (Großvieheinheiten) auf die landwirtschaftliche Fläche (LF) bezogen. Im Ergebnis erhält man dann die GV/ha LF, die einen prägnanten Vergleichsmaßstab für die Intensität darstellen.

Im Mittel werden in Nordrhein-Westfalen 1,21 GV je ha LF gehalten. Die Region Aachen, Düren und Euskirchen liegt im Vergleich mit ihrem Viehbesatz deutlich unterhalb des Durchschnitts in NRW. Die Städteregion Aachen liegt mit 1,06 GV/ha LF in der Bestandsdichte deutlich vor dem Kreis Euskirchen mit 0,61 GV/ha LF und dem Kreis Düren mit lediglich 0,27 GV/ha LF. Die Kreise liegen nicht nur weit unterhalb des viehstarken Kreises Kleve (1,67 GV/ha LF), sondern sind gemessen an den Veredlungsstandorten Borken oder Vechta vieharm.

Innerhalb der Region Aachen, Düren und Euskirchen ergibt sich ein differenziertes Bild. Starke Viehhaltung befindet sich im Südkreis der Städteregion Aachen und in den Gemeinden Hürtgenwald und Dahlem. Allerdings erreicht auch von diesen Kommunen keine die Bestandsdichte, die der Kreis Kleve für das gesamte Kreisgebiet aufweist.

In der Milchviehhaltung gibt es kleine, mittlere und große Milchviehbetriebe. In den kleineren Betrieben (unter 40 Kühen) wird in der Regel kein ausreichendes Einkommen aus diesem Betriebszweig erzielt. Diese Betriebe werden im Nebenerwerb geführt, die Milchviehhaltung ist hier nur ein Betriebszweig von mehreren oder die Betriebe befinden sich in der Auslaufphase, d. h. sie werden im Generationenwechsel entweder

aufgegeben oder im Nebenerwerb weitergeführt.

Die Grafiken 8 und 9 zeigen, dass auch hier wieder die Kommunen mit der höchsten Bestandsdichte diejenigen sind, in denen die größeren Milchkuhbestände stehen.

Milchkuhbestände mit über 80 Milchkuhen gelten als zukunftsträchtig, wenn sie sich der allgemeinen Entwicklung weiter anpassen, d. h. ihre Bestände vergrößern. Betriebe, die deutlich weniger Milchkuhe haben, sind darauf angewiesen, größere Entwicklungsschritte zur Zukunftssicherung zu unternehmen.

4. VERTRAGSNATURSCHUTZ UND AGRARUMWELTPROGRAMME

Die Anforderungen der Landwirtschaft haben sich in den vergangenen Jahrzehnten stark verändert. Technischer Fortschritt, Preisdruck und größere Betriebseinheiten führten insgesamt zu einer Intensivierung. Nur so konnte die Landwirtschaft ihre Wettbewerbsfähigkeit erhalten und im Zeitalter der Globalisierung bestehen. Andererseits gibt es in der Gesellschaft auch Ansprüche, die den ökonomischen Zielen entgegenwirken und Ziele des Umwelt-, Natur-, Arten- und Klimaschutz verfolgen.

Diesen gesellschaftlichen Zielen dienend werden Programme für Naturschutz und andere Umweltmaßnahmen angeboten. Die Landwirte in der Eifel waren hier Pioniere und sind auch in der Gegenwart hier zusammen mit den Unteren Landschaftsbehörden und den Biostationen sehr engagiert. Die folgende Grafik zeigt, wie viele landwirt-

schaftliche Betriebe sich an den Programmen beteiligen.

Insgesamt beteiligt sich ein knappes Drittel der Betriebe in der Region an den Umweltprogrammen, wobei die Verteilung relativ gleichmäßig auf den Vertragsnaturschutz und die Agrarumweltmaßnahmen erfolgt. Aufgrund der Tatsache, dass sich Betriebe gleichzeitig an den Agrarumweltmaßnahmen und an Vertragsnaturschutzprogrammen teilnehmen, liegt die Summe aus beiden Programmen oberhalb der Zahl der Betriebe insgesamt.

Die betrachtete Region erstreckt sich von der Börde bis ins Mittelgebirge. Interessant ist daher auch die Betrachtung der Verteilung der Beteiligung an den Umweltprogrammen auf eben diese beiden Naturräume.

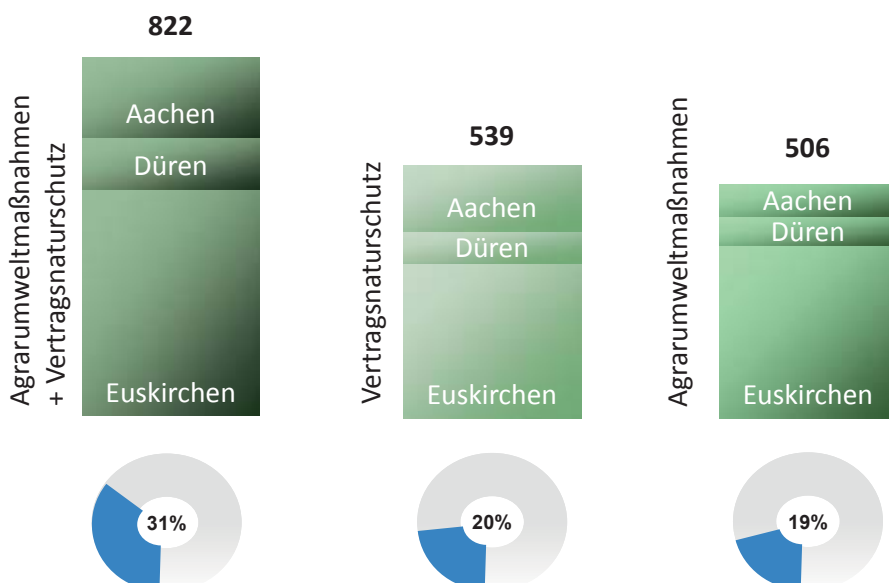
Grafik 11 zeigt, dass die Teilnahme in der Eifelregion deutlich höher als in der Börderegion ist. In der

Eifel sind es fast 50 Prozent der Betriebe, die die Umweltprogramme nutzen, dagegen beträgt die Quote in der Börde nur 12,5 Prozent. Entsprechend werden 36 Prozent der Fläche in der Eifel, aber nur 12 Prozent der Fläche in der Börde unter den Bedingungen dieser Programme bewirtschaftet. Die differenzierte Betrachtung – Vertragsnaturschutz und Agrarumweltmaßnahmen – zeigt sowohl in der Eifel, wie auch in der Börde, dass sich zwar mehr Betriebe im Vertragsnaturschutz engagieren als bei den Agrarumweltmaßnahmen, der Flächenanteil allerdings bei den Agrarumweltmaßnahmen wesentlich höher ist als beim Vertragsnaturschutz.

Die Gründe für die unterschiedliche Akzeptanz zwischen den Regionen sind vielfältig. In der Eifel starteten die Programme deutlich früher, hier gab es früh eine persönliche Unterstützung durch Vertreter des Naturschutzes, die vertrauensbildend wirkte, und wo die Landwirte nach anfänglicher Skepsis merkten, dass auch ihre Interessen berücksichtigt wurden.

Aber auch die Förderbedingungen waren in der Mittelgebirgsregion relativ günstiger und insbesondere auch auf die Grünlandbetriebe (Grünlandextensivierung) zugeschnitten. Und wo im Rahmen der Agrarumweltprogramme eher extensiv gewirtschaftet wird, ist der Wechsel zum Ökolandbau deutlich leichter. Ökobetriebe sind nach allgemeiner Erfahrung auch kleiner als konventionell wirtschaftende Betriebe, und der Anteil kleinerer Betriebe ist in der Eifelregion deutlich höher als in der Börde. Beide Faktoren haben dazu geführt, dass der Anteil der Ökobetriebe in der Eifel mehr als 80 Prozent an der

Grafik 10: Landwirtschaftliche Betriebe im Vertragsnaturschutz und mit Agrarumweltprogrammen in der Städteregion Aachen und den Kreisen Düren und Euskirchen



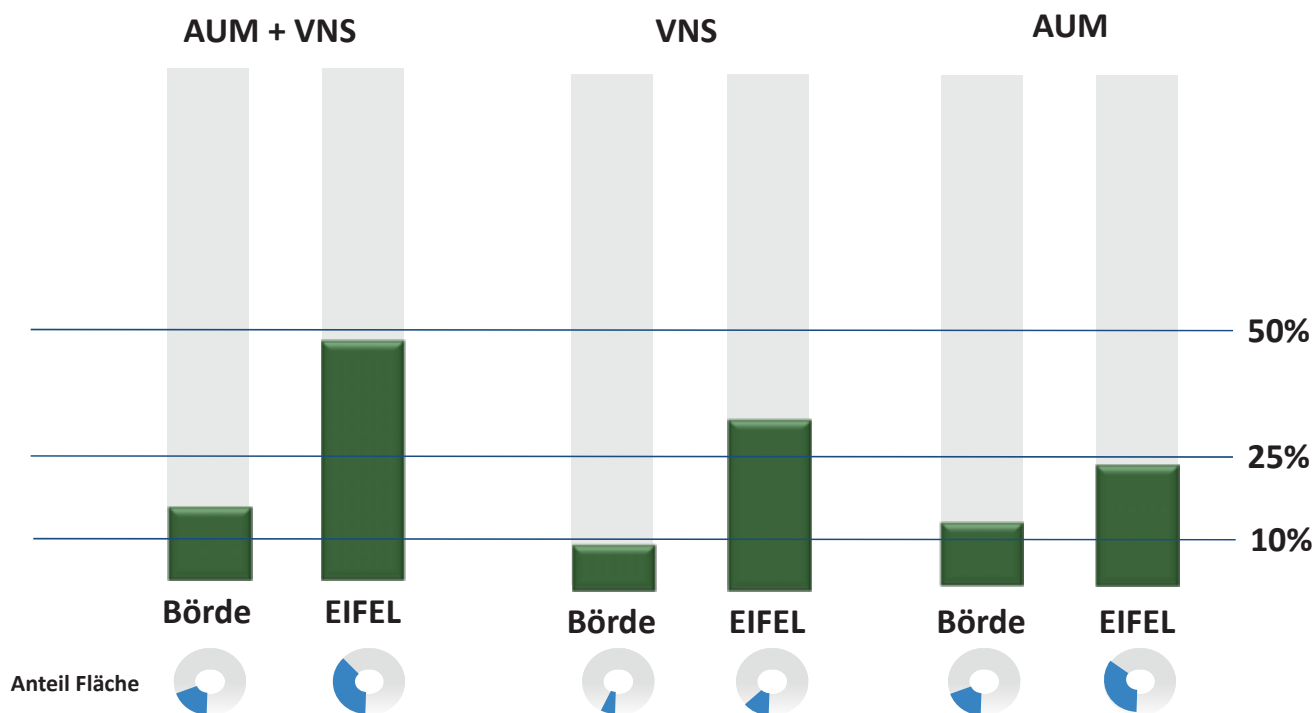


Gesamtzahl der Ökobetriebe in der Region Aachen, Düren und Euskirchen ausmacht.

Im interregionalen Vergleich werden die Umweltprogramme in

der Eifel also weit überdurchschnittlich gut angenommen. Ohne Übertreibung kann festgestellt werden: Die Eifel ist hierbei eine Vorreiterregion.

Grafik 11: Bedeutung Umweltprogramme in den einzelnen Regionen von Aachen, Düren und Euskirchen





B. MEINUNGEN





1. KONFLIKTE MIT BÜRGERN

Die Akzeptanz der Landwirtschaft in einer dörflichen Umgebung ist i. d. R. sehr gut, sie wird jedoch positiv beeinflusst durch das Engagement der Landwirte für das gemeinsame dörfliche Leben.

Landwirte fühlen sich in ihrer Heimat Eifel sehr wohl, entsprechend ist die Bereitschaft zur Mitgestaltung des Gemeinschaftslebens groß.

Nicht nur für Hobbylandwirte, auch für fast zwei Drittel der Haupterwerbslandwirte ist das

ehrenamtliche Engagement selbstverständlich. Häufig setzen Landwirte ihre Maschinen bei gemeinsamen Aktionen ein. Ob Traktoren und Anhänger im Karnevalsumzug oder der Frontlader-Schlepper, der beim Aufsetzen des Maibaumes zum Einsatz kommt: Landwirte sind dabei, wenn konkrete Taten erforderlich sind.

Jeder Dritte befragte Betriebsleiter ist Mitglied in Wander-, Sport- oder Reitervereinen, jeder fünfte in der Feuerwehr, im Schützen-,

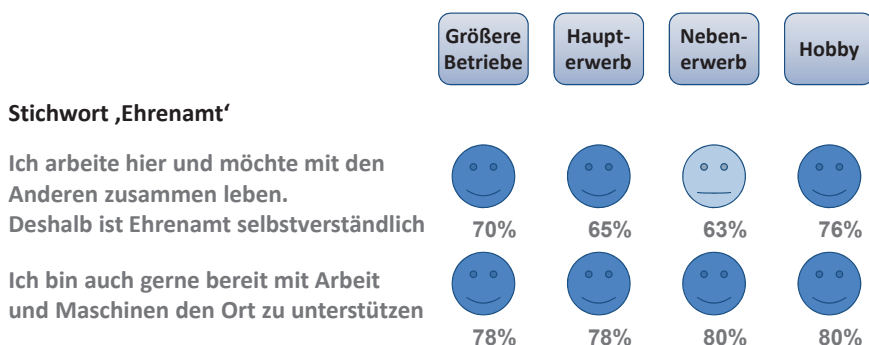
Heimat- oder Naturschutzverein oder einem Musik- oder Gesangsverein, jeder sechste im Pfarrgemeinderat und jeder zehnte in einer politischen Partei.

Die Intensität des Engagements und die Anzahl der Vereinsmitgliedschaften sind dabei nicht abhängig von der betrieblichen Erwerbsform und auch nicht von der Betriebsgröße. Das zeigt, dass gewachsene dörfliche Strukturen auch heute noch lebendig sind. Arbeitsintensität, weitere Pendlerwege zu den Arbeitsplätzen und der allgemeine Trend zur Individualisierung führen jedoch zu einer Verringerung der gemeinsamen Aktivitäten in den Vereinen.

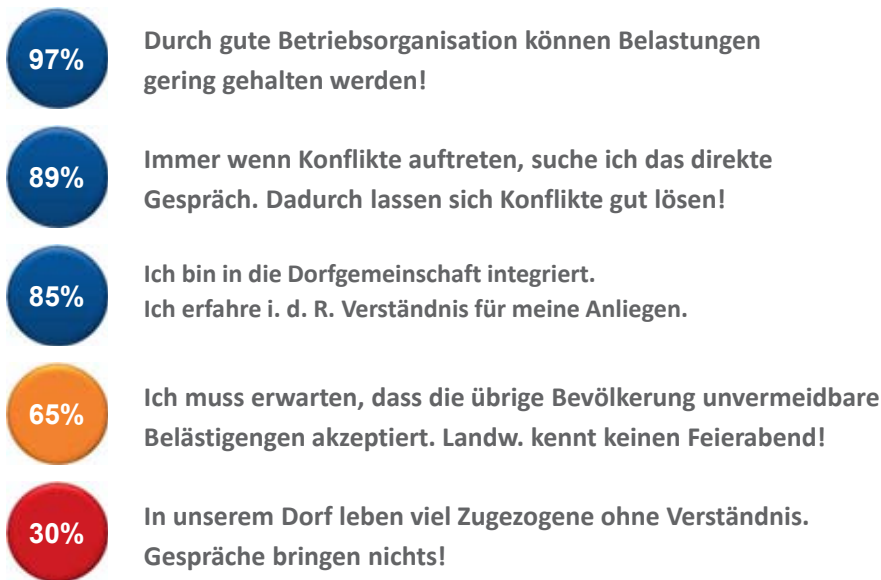
Landwirtschaftliche Tätigkeit kann zu Konflikten mit der Bevölkerung führen. In viele Aussagen bedauern die Landwirte, dass die Landwirtschaft bei manchem Mitbürgern als Störfaktor im ländlichen Leben angesehen wird.

Bürger können sich belästigt fühlen von Geruch, durch die Lagerung und Ausbringung von

Grafik 12: Ehrenamtliche Aktivitäten



Grafik 13: Umgang mit Konflikten



Wirtschaftsdüngern, durch Lärm und Behinderungen durch den landwirtschaftlichen Verkehr in der Ortslage, durch Maschinenlärm während der Ernte am Feierabend oder Wochenende.

Aber auch Landwirte ärgern sich häufiger über Behinderung des landwirtschaftlichen Verkehrs durch parkende Autos, Radfahrer und Biker, die die Wirtschaftswege teilweise blockieren oder freilaufende Hunde, die stellenweise die Futterqualität des Aufwuchses herabsetzen.

Entgegen allgemeiner Erwartungen wird die Konflikthäufigkeit von den befragten Landwirten allerdings niedrig eingeschätzt. Aufgeschlossene landwirtschaftliche Betriebsleiter stellen sich auf mögliche Konflikte ein, begegnen diesen bereits im Vorfeld durch geeignete Maßnahmen in der betrieblichen Organisation.

Treten doch einmal Konflikte auf, suchen die Landwirte zu 90 Prozent das direkte persönliche Gespräch. Auf diese Weise lassen

sich die meisten Konflikte gut lösen. Eine große Rolle spielt dabei natürlich auch das ehrenamtliche Engagement der Landwirte in der Dorfgemeinschaft und für die Belange der Dörfer. Allerdings gibt es auch einige wenige Landwirte, die eher konventionell auf Konflikte reagieren und von der übrigen Dorfbevölkerung Rücksichtnahme einfordern.

Das Verständnis für die Belange der Landwirte im Ort hängt nicht in erster Linie von der Herkunft der Wohnbevölkerung ab. Es gibt aus Sicht der befragten Landwirte keinen großen Unterschied, ob es im Dorf viele „Zugezogene“ gibt oder nur „Einheimische“. Der überwiegende Teil der Bevölkerung hat Verständnis für die Situation der Landwirtschaft.

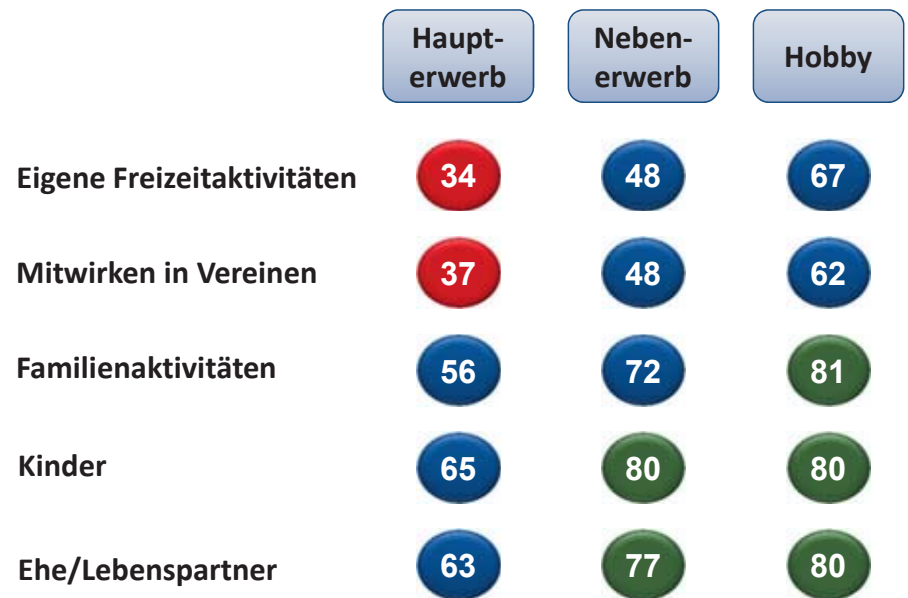
2. VON BERUF LANDWIRT

Das Berufsbild des Landwirts hat sich in den vergangenen Jahren stark gewandelt. Heutzutage müssen Hofnachfolger und Hofnachfolgerinnen – nicht mehr wie vor einigen Jahrzehnten noch üblich – fremdmotiviert werden. Wer nach der Schule den Weg zum Beruf des Landwirts einschlägt, absolviert aus Überzeugung und mit Spaß die dreijährige Berufsausbildung und bildet sich an der landwirtschaftlichen Fachschule weiter oder besucht eine landwirtschaftliche Fachhochschule oder Hochschule.

Der Anteil der Hofnachfolger/innen mit Studienabschluss nimmt weiter zu und zeigt die positive Einstellung zur qualifizierten Ausbildung und gleichzeitig, dass der Beruf des landwirtschaftlichen Unternehmers immer höhere praktische und theoretische Voraussetzungen erfordert.

Nach dem Abschluss und einigen Jahren Mitarbeit im Betrieb übernimmt der gut ausgebildete junge Landwirt oder die junge Landwirtin den Betrieb der Eltern.

Grafik 15: Freizeitaktivitäten



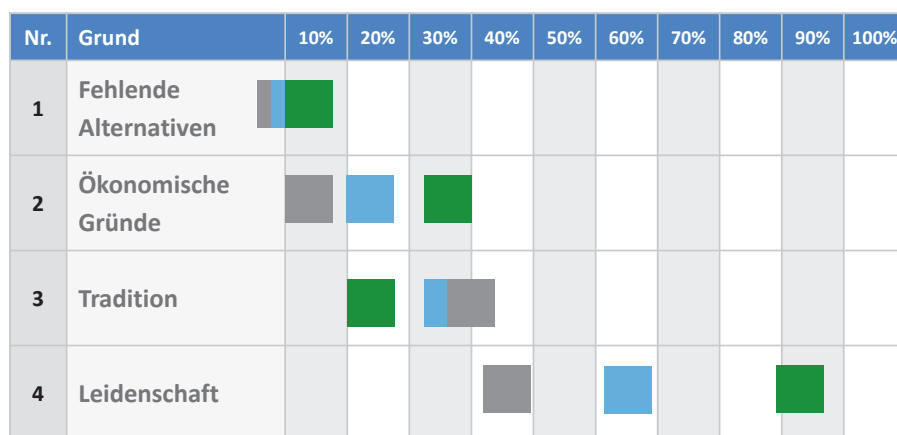
„Landwirt aus Leidenschaft“ will heute der Berufsnachwuchs sein. Dieser Weg zur Selbstständigkeit ist typisch für Landwirte aus der LEADER-Region Eifel, die einen Haupterwerbsbetrieb bewirtschaften.

Auch Landwirte, die heute im Nebenerwerb wirtschaften, sind häufig diesen Ausbildungsweg gegangen und haben erst später durch die Aufnahme einer außerlandwirtschaftlichen Tätigkeit den Hof vom Haupterwerb in den Nebenerwerb überführt.

Wenn die Landwirtschaft als Hobby betrieben wird oder zum Zeitpunkt der Betriebsübernahme schon feststeht, dass ein gesichertes außerlandwirtschaftliches Einkommen die finanzielle Grundlage für die Familie bildet, wird in der Regel keine landwirtschaftliche Ausbildung absolviert.

Leidenschaft alleine reicht natürlich nicht: die ökonomische Situation des Betriebes muss eine Weiterführung im Haupterwerb in der nächsten Generation zulassen. Darüber macht sich die Landwirtschaftsfamilie sehr intensiv Gedanken, bevor eines der Kinder die Ausbildung

Grafik 14: Gründe für die Berufswahl Landwirt/in



- Haupterwerb
- Nebenerwerb
- Hobby



zum landwirtschaftlichen Unternehmer beginnt.

Der Beruf des Landwirts hat im Vergleich zu anderen Berufen natürlich auch Nachteile. „Viel arbeiten muss ein Landwirt“. Diesen Nachteil des Berufs nannten die befragten Landwirte am häufigsten. Als „freier Mann“ eigenverantwortlich arbeiten zu können, wurde dagegen als besonders positiv hervorgehoben. Als weiteren Vorteil sehen die Landwirte die enge Verbundenheit mit der Natur und mit Tieren, die ihr Beruf ihnen ermöglicht.

Der Arbeitsplatz auf dem eigenen Hof bietet den Landwirtschaftsfamilien eine sehr gute Chance, Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren. Viele Landwirte erleben es positiv, dass Zeit für die Familie vorhanden ist oder erkennen als wichtig an, sie sich zu nehmen.

Aus Mangel an freier Zeit können Haupterwerbslandwirte mit Viehhaltung sich aber leider nicht mehr intensiv in Vereinen engagie-

ren. Anders sieht dieses bei Nebenerwerbs- oder Hobbylandwirten aus. Diese sehen sehr wohl ein ausreichendes Zeitbudget für Freizeitaktivitäten.

Das Thema Urlaub wird von den Landwirten als wichtig bewertet. Ähnlich wie in der Gesamtbevölkerung fahren 60 Prozent der Befragten in Urlaub. Die Urlaubsdauer begrenzt sich in der Regel auf ein bis

Grafik 16: Beobachtungen aus Sicht der Landwirte

	Aussage	Bedeutung		
		Stimme zu	zum Teil	Nur bedingt
1	Dokumentationspflichten sind überzogen			
2	Flexibilität & Schnelligkeit sind wichtig			
3	Der Verwaltungsaufwand erschlägt mich			
4	Routine & zeitl. Bindung bestimmen den Tag			
5	Der Landwirt ist eher Manger als Facharbeitskraft			
6	Vertragsanbau/Produktion werden immer wichtiger			
7	Ich arbeite mehr fremdbestimmt als eigenverantwortlich			



zwei Wochen im Jahr. Damit der Betrieb in Urlaubszeiten weiterlaufen kann, stehen dafür überwiegend Familienangehörige oder Nachbarn zur Verfügung, in wenigen größeren Betrieben auch fest angestellte Mitarbeiter.

Landwirte aus der Eifel denken eher konservativ und traditionell: So werden Lernbereitschaft, handwerkliches Geschick und Arbeitseifer als wichtige Eigenschaften für das eigene Tun herausgestellt. Die Charaktereigenschaften eines modernen Unternehmers wie Risikobereitschaft, Experimentierfreude und Offenheit für Neuerungen nehmen in der Meinung der befragten Landwirte noch nachrangige Plätze ein.

Das verwundert umso mehr, da sich der Wirtschaftssektor Landwirtschaft sehr dynamisch entwickelt hat und auch zukünftig von ständig neuen Entwicklungen begleitet wird. Die Realität auf den Höfen zeigt, dass trotz der allgemeinen tradierten Vorstellungen eine zügige Anpassung an Neuerungen stattfindet, sei es bei

der technischen Ausstattung oder der Vermarktungsorganisation. Allerdings gibt es hierbei wohl deutliche Unterschiede zwischen den Haupterwerbers- und den Nebenerwerbsbetrieben. Der zunehmenden Bürokratisierung seiner Unternehmertätigkeit steht der Landwirt kritisch gegenüber. Die Büroarbeit in Form von Auswertung, Planung, Information, Preisverhandlung, Buchführung und Prämienantrag fordert immer mehr Aufmerksamkeit und Zeit vom Betriebsleiter. Gleichzeitig soll der Betrieb produktionstechnisch auf hohem Niveau geführt werden. Dass der Unternehmer alle Aufgaben in einer Person bewältigen muss, geht manches Mal an die Grenzen der Belastung.

3. AGRARFÖRDERUNG UND AGRARPOLITIK

Die Agrarförderung hat in einer von der Natur nicht bevorzugten Region wie der Eifel eine hohe Bedeutung.

Die Einteilung der aktuellen Fördermittel in die erste und zweite Säule, d. h. Betriebsprämie und standortbezogene Förderung, wird von allen befragten Betriebsleitern positiv bewertet.

Nach Auffassung der Betriebe tragen besonders die Programmbausteine der zweiten Säule „Extensive Dauergrünlandnutzung“ und „Vertragsnaturschutz“ wesentlich zur Erhaltung der landwirtschaftlichen Strukturen in der Eifel bei. Die damit verbundenen Produktionseinschränkungen lassen den Betrieben noch genügend Spielraum, sich wirtschaftlich weiter entwickeln zu können.

Etwas kritisch wird die Wirkung der Ausgleichzulage gesehen, die ihrer Aufgabe im Hinblick auf die Zielerreichung „Ausgleich der

natürlichen Nachteile“ nicht besonders gerecht wird. Auch die bisherige Förderung der Einführung und Beibehaltung ökologischer Produktionsverfahren führt nach Auffassung der Betriebe nicht unbedingt zu mehr Öko-Betrieben.

Insgesamt ergibt die Befragung der Landwirte ein differenziertes Bild zur Förderung zwischen den einzelnen Betriebsgruppen. Die größeren Betriebe (> 100 ha Betriebsfläche) bewerten die Fördermaßnahmen insgesamt etwas weniger positiv als die kleineren Betriebe und Nebenerwerbsbetriebe.

Interessant ist auch, wie die zukünftigen Schwerpunkte der Agrarpolitik aus Sicht der befragten Betriebe ausgerichtet sein sollten.

Der Fokus der Förderung sollte aus Sicht aller Betriebe zukünftig stärker auf der Förderung der kleinen und mittleren Betriebe, der regionalen Vermarktung und der

Grafik 17: Bewertung der Agrarförderung

	Aussage	Alle Betriebe					Betriebe 100ha+					Ökobetriebe					Nebenerwerb				
		1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
1	Mehr Öko-Betriebe durch mehr Förderung		●				●							●					●		
2	Vertragsnaturschutz ist für Eifel sehr interessant		●					●						●					●		
3	Agrarumweltmaßnahmen wichtig für Landschaft		●						●			●							●		
4	Extensivierung ist ideal für Betriebe in Eifel		●					●						●					●		
5	Ausgleichszulage gleicht Nachteile aus		●					●						●					●		
6	Akt. Förderung wirkt nicht gut	●					●							●					●		

Skala 1-5 (1 = lehne ab, 5 = stimme voll zu)



Ökobetriebe liegen. Die größeren Betriebe erwarten eine stärkere Hinwendung zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit. Diese Betriebe sehen die Herausforderungen, die mit der Globalisierung zusammenhängen, sie bevorzugen eine Förderung zur Stärkung effizienter

Strukturen, um dem Wunsch der Verbraucher nach preiswerten Lebensmitteln auch in Zukunft gerecht werden zu können.

Eine große Bedeutung wird von allen Betrieben weiterhin der Förderung der Erzeugung regenerativer Energie beigemessen. Dieses Thema

wird nicht nur unter dem wirtschaftlichen Gesichtspunkt bewertet, sondern auch unter dem Aspekt des Imagegewinns in der Diskussion um den Klimaschutz. Insbesondere die Ökobetriebe wünschen hier einen Schwerpunkt der Förderung für den ländlichen Raum.

Grafik 18: Erwartungen an die zukünftige Agrarpolitik

Aussage	Alle Betriebe					Betriebe 100ha+					Ökobetriebe					Nebenerwerb				
	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
1 Regionalvermarktung fördern			●				●						●					●		
2 LEADER-Förderung erhöhen		●					●						●					●		
3 Förderung verzerrt Wettbewerb	●						●				●					●				
4 Umschichtung von 1. Säule zu 2. Säule		●				●							●					●		
5 Betriebsprämie ist richtig und ausgewogen		●					●						●					●		
6 Bäuerliche Betriebe sollen Erhalten werden			●					●						●					●	

Skala 1-5 (1 = lehne ab, 5 = stimme voll zu)

4. LEISTUNGEN FÜR DIE GESELLSCHAFT

Die Eifel zeichnet sich durch ein abwechslungsreiches Landschaftsbild aus. Zwar gibt es auch größere Zentralorte in den Gemeinden, die Siedlungsstruktur ist jedoch von einer großen Anzahl kleiner Dörfer geprägt. Diese liegen meistens klar abgegrenzt und verstreut in den Tälern und manchmal auch auf den Höhenrücken der Eifel.

Selten findet man kleine Weiler oder alte landwirtschaftliche Einzelhoflagen. Das Leben in der Eifel und das Wirtschaften der Landwirte spielte sich in früheren Zeiten immer in den Orten ab.

Erst in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts wurden auch landwirtschaftliche Aussiedlungsstandorte in der freien Feldflur begründet. Teils gefördert als „Auffangbetriebe“, deren Aufgabe es war, landwirtschaftliche Bewirtschaftung aufrecht zu erhalten.

Die Aussiedlung landwirtschaftlicher Betriebe aus der Enge der Ortslagen hinaus war wichtig für deren weitere Betriebsentwicklung.

Nur existenzfähige landwirtschaftliche Betriebe können den Erhalt der Eifeler Kulturlandschaft garantieren.

Ein wichtiger Zusatznutzen von Landwirtschaft für die Gesellschaft ist ein gepflegtes und abwechslungsreiches Landschaftsbild. Gerade Erholungssuchende bevorzugen eine Landschaft, bei der sich Wald- und Offenlandstrukturen abwechseln.

Wo Maschinen nicht hingelangen, können noch Rinder oder Schafe weiden. So ist dafür gesorgt, dass keine Verbuschung auf diesen Flächen stattfindet. Die Eifel ist gekennzeichnet durch viele kleine Gehölzinseln in der Feldflur. Wenn die Bewirtschaftung der Flächen allerdings nicht mehr rentabel möglich wäre, nähmen die Gehölzstrukturen überhand und es entstünde in letzter Konsequenz wieder eine Waldlandschaft. Bis heute gibt es aber keine Brachen in größerem Umfang.

Die bäuerliche Mentalität steht dem entgegen, und wenn die

Flächen in der eigenen Familie nicht mehr bearbeitet werden sollen, findet sich immer ein Nachbarbetrieb, der die Flächen gerne pachtet. Durch die aktuell gute Agrarkonjunktur bedingt wächst der Wettbewerb um die Flächen auch in der Mittelgebirgsregion. Die Folge davon sind steigende Pacht- und Bodenpreise.

Gerade die Mischung aus Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben, ergänzt durch die Hobbylandwirtschaft sorgt dafür, dass auf überschaubarem Raum unterschiedliche Nutzungen und Nutzungsintensitäten stattfinden. So heben sich extensiv genutzte Flächen einer Mutterkuhherde von einer intensiv genutzten Mähweide ab. Mais-, Raps- und Getreideäcker unterbrechen die reinen Graslandschaften.

Dass die Landschaft der Eifel ihren Reiz behalten hat und von vielen Kurzurlaubern gerne besucht wird, liegt an der Vielfalt der Flächennutzungen. Die Gestaltung der Kulturlandschaft wird von den



Landwirten für die Gesellschaft als Nebenprodukt ihres wirtschaftlichen Handelns erbracht.

Die Landwirte identifizieren sich sehr stark mit ihrer Region und leben gerne in der Eifel. Auch aus diesem Grund sind sie zu eigenem Engagement bereit. Hier halten die Familien zusammen, aber im Unterschied zu anderen Regionen auch noch die Dorfbewohner. Mit Blick auf die zukünftige Entwicklung der Eifelregion sind die Landwirte der Meinung, dass schöne Landschaft allein noch kein Zukunftsprogramm ist. Angebote für den täglichen Bedarf oder für Freizeit und Kultur sind aus ihrer Sicht verbesserungswürdig. Insbesondere sehen die befragten Landwirte in der Verbesserung der Infrastruktur wie der A1-Lückenschluss, dem Ausbau und Erhalt des Straßen- und Wegenetzes oder einer schnellen Internetverbindung dringenden Bedarf.

Grafik 19: So sehen die Landwirte ihre Region

Die Entwicklung in der Eifel ist insgesamt positiv



Die kulturellen Angebot sind ausreichend



Es gibt ein gutes Angebot für den täglichen Bedarf



Im Alter möchte ich in der Eifel wohnen



Es gibt ein vielseitiges Freizeit- und Gastronomieangebot



Die Eifel ist attraktiv für Familien



Zustimmung

Skala 1-5 (1 = lehne völlig ab, 5 = stimme voll zu)



5. ZUKUNFTSERWARTUNGEN



Was für mittelständische Unternehmen und Handwerksbetriebe gilt, ist auch für landwirtschaftliche Betriebe eine große Herausforderung: die Übergabe des Betriebes an die nächste Generation. Die Hofnachfolge und der Generationenwechsel haben einen wesentlichen Einfluss auf den landwirtschaftlichen Strukturwandel auch in der LEADER-Region. Zwei Drittel der befragten Betriebsleiter im Haupt- und Nebenerwerb sind älter als 44 Jahre und müssen sich daher mit der Frage der Hofnachfolge auseinandersetzen. Denn selbst wenn nicht sofort die Hofübergabe ansteht, so sind Planungen für Investitionen doch so auszurichten, dass ein möglicher Nachfolger eine Zukunftsperspektive auf dem Hof hat.

Die Mehrzahl der Betriebsleiter im Haupterwerb sieht ihren Betrieb so gut aufgestellt, dass dieser auch der kommenden Generation als Lebensgrundlage dienen kann. Nur ein geringer Anteil der Befragten

befasst sich mit dem Umstieg in den Nebenerwerb.

Wer die Betriebsaufgabe als wahrscheinlich ansieht, gibt als Gründe dafür fehlende Hofnachfol-

ger/innen, zu geringe Flächenausstattung und fehlende Rentabilität des Betriebes an. Modern ausgestattete Betriebe mit hoher Produktivität und Wachstumschancen bieten eine

Grafik 20: Zukunftserwartungen

	Gruppe	Ziel: Haupterwerb	Ziel: Nebenerwerb	Ziel: Ausscheiden
1	Alle Betriebe	24%	31%	45%
2	Haupterwerb	63%	5%	33%
3	Nebenerwerb	3%	52%	45%
4	Hobby	3%	26%	71%
5	bis 10 ha	3%	38%	58%
6	10-50 ha	10%	40%	50%
7	50-100 ha	52%	17%	31%
8	ab 100 ha	80%	1%	19%



längerfristige Einkommensperspektive auch für ihre Nachfolger/innen.

Die Betriebsleiter verlassen sich jedoch nicht alleine auf klassische Produktionsbereiche wie Milcherezeugung, Ackerbau, Mutterkuh- oder Pferdehaltung, denn diese Märkte sind durch stark schwankende Erzeugerpreise gekennzeichnet. Oftmals werden als weitere Betriebszweige die Durchführung von Agrarumweltmaßnahmen, Arbeiten für den Naturschutz, Dienstleistungen für Kommunen oder für andere Landwirte, die Erzeugung erneuerbarer Energien, ein Geschäftsbereich

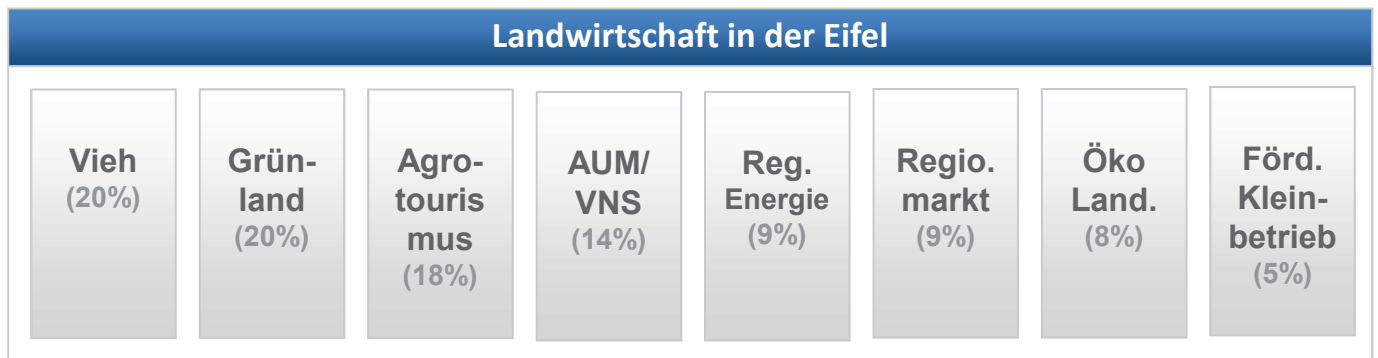
im Bereich Agrotourismus aufgebaut sowie die Direktvermarktung zur Einkommenssicherung genutzt.

Auch der Umstieg zum Ökologischen Landbau ist ein Thema. 50 Prozent der Haupterwerbslandwirte können sich unter attraktiven Bedingungen einen Einstieg in eine Wirtschaftsweise gemäß den Richtlinien für ökologischen Landbau vorstellen. Aktuell werden konventionelle Betriebe doppelt so häufig im Haupterwerb geführt wie Ökobetriebe. Auch viele Nebenerwerbs- und Hobbybetriebe sehen in der Bio-Landwirtschaft eine mögliche Perspektive.

Grafik 21: Entscheidungsgründe

Zukunft im Haupterwerb	Zukunft im Nebenerwerb	Betriebsaufgabe
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Moderner Betrieb ▪ Wachstumschancen ▪ Wettbewerbsfähig ▪ Diversifikation ▪ Hohe Produktivität ▪ Toller Beruf 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Außerlandw. Einkünfte ▪ Kinder haben Interesse ▪ Gute Förderung ▪ Landwirtschaft = Hobby ▪ Moderner Betrieb ▪ Bin selbstbewusst 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ohne Nachfolger (50%) ▪ Betrieb zu klein (20%) ▪ Geringe Rentabilität (20%) ▪ Geringe Förderung (5%) ▪ Bürokratie (5%)

Grafik 22: Zukunftsthemen der Landwirtschaft in der Eifel



AUM = Agrarumweltmaßnahmen
 VNS = Vertragsnaturschutz
 Reg.Energie = Regenerative Energien
 Regio.Markt= Regionalvermarktung/Direktvermarktung

ÖkoLand.: Ökologischer Landbau
 Förd.Kleinbetrieb: Förderung der kleineren Betriebe



Die Bauernhöfe in der LEADER-Region sind Familienbetriebe, in denen wichtige Entscheidungen vom familiären Umfeld mitgetragen werden, sie sind bodenständig und trotzdem offen für Neues. Dies wird in der Aussage fast aller befragten Landwirte deutlich, dass den größten Einfluss auf Investitionsentscheidungen die Familienmitglieder haben, gefolgt vom Steuerberater und den Beratern der Landwirtschaftskammer.

Zukunftsthemen

Dass die Eifeler Kulturlandschaft in ihrer jetzigen Ausprägung auch in Zukunft erhalten bleibt, verdeutlichen die Zukunftsthemen, mit denen sich die Landwirte in der Region beschäftigen. Als wichtigste Ausrichtung von Landwirtschaft in der Eifel sehen die Landwirte in Zukunft die Viehhaltung mit Grünlandwirtschaft.

Mit geringem Abstand folgen die Themen Fremdenverkehr und Agrotourismus, Landschaftspflege und Naturschutz sowie regenerative Energien, regionale Vermarktung und Ökolandbau.

C. TABELLENTEIL





VERGLEICH

Region/Kommune		Region AC-DN-EU	Städtereg.- Aachen	Kreis Düren	Kreis Euskirchen	Region Eifel	Monschau	Roetgen	Simmerath	Stolberg
Einwohner		1.024.388	565.714	267.712	190.962	234.213	12.443	8.250	15.557	57.474
Bevölkerungsdichte (Einw/qkm)		354	800	284	153	151	132	211	140	583
qm LF/Einwohner		1.367	487	2.001	3.083	2.590	3.145	800	2.571	434
Fläche										
Fläche (ha)	ha	289.723	70.712	94.139	124.873	155.398	9.462	3.902	11.101	9.850
Landw. Nutzfläche (LF)	ha	139.988	27.541	53.577	58.870	60.672	3.913	660	4.000	2.494
Forst	ha	89.269	21.826	19.832	47.612	71.540	4.122	2.716	5.228	4.897
Anteil LF	%	48%	39%	57%	47%	39%	41%	17%	36%	25%
davon Ackerfläche	%	61%	37%	84%	51%	30%	1%	0%	8%	6%
davon Grünland	%	38%	61%	15%	49%	69%	99%	99%	91%	92%
mittlere Ackerzahl (Az):	Az	54	53	64	44	38	35	37	40	46
Landwirtschaftliche Betriebe										
Landw. Betriebe	Anz.	2.205	598	838	1.204	1.369	113	22	76	56
davon Vollerwerb	%	48%	50%	60%	37%	34%	31%	10%	47%	56%
davon Nebenerwerb	%	52%	50%	40%	63%	66%	69%	90%	53%	44%
Betriebe in Größenklasse										
< 10 ha	%	15%	30%	19%	36%	39%	42%	64%	39%	30%
10 ha-50 ha	%	43%	38%	38%	32%	34%	35%	27%	30%	38%
50 ha-100 ha	%	24%	20%	25%	17%	15%	15%	9%	16%	25%
>100 ha	%	18%	12%	18%	15%	12%	8%	0%	14%	7%
Anteil LF Betriebe >100ha		49%	39%	51%	51%	45%	34%	0%	47%	24%
Anteil ausgewählter Ackerfrüchte an Ackerfläche (AF)										
Getreide	% AF	51%	50%	49%	53%	55%	0%	0%	25%	34%
Raps	% AF	8%	3%	8%	10%	12%	0%	0%	0%	0%
sonst. Ackerfutter	% AF	4%	5%	3%	6%	7%	11%	0%	13%	6%
Silomais	% AF	7%	12%	5%	6%	9%	89%	0%	61%	40%
Umweltprogramme										
Anzahl Betriebe	Anz.	821	174	112	535	640	65	4	36	15
rel. an Gesamtbetriebe	%	37%	29%	13%	44%	47%	58%	18%	47%	27%
rel Fläche an Gesamt-LF	%	22%	17%	9%	37%	30%	50%	8%	33%	8%
Ackerbaubetriebe und Größenklasse										
Anzahl Ackerbaubetrieb	Anz.	692	93	417	182	99				0
Mittlere Größe	ha LF	78	63	80	83	77	0	0	0	0
Anteil Betriebe > 100 ha	%	26%	19%	25%	30%	27%	0%	0%	0%	0%
Tierhalter und Durchschnittsbestände										
Anzahl Tierhalter	Anz.	1.707	463	402	842	1.058	100	20	67	50
Milchviehbetriebe	Anz.	471	168	101	202	269	31	3	22	17
Mutterkuhbetriebe	Anz.	442	96	75	271	340	24	5	18	13
Pferdehalter	Anz.	793	206	196	391	489	50	10	27	24
Schafe	Anz.	218	71	49	98	140	18	4	15	5
Schweinehalter	Anz.	87	14	21	52	58	2	2	1	1
Geflügel	Anz.	275	71	83	121	136	12	3	5	5
Viehbesatz	GV/ha	0,58	1,07	0,30	0,61	0,82	1,13	0,67	1,08	1,56
Kühe je Betrieb	Stk/B.	60	73	50	55	64	59	34	78	94
Mutterkühe je Betrieb	Stk/B.	12	10	11	13	13	10	12	14	11
Pferde je Betrieb	Stk/B.	10	13	10	9	8	5	10	7	19
Anteil Milchviehhalter in Größenklasse										
< 40 Kühe	%	42%	23%	55%	52%	39%	29%	67%	14%	6%
40-60 Kühe	%	18%	23%	17%	15%	18%	35%	0%	9%	18%
60-80 Kühe	%	14%	17%	15%	10%	13%	0%	33%	36%	24%
> 80 Kühe	%	25%	36%	13%	22%	29%	35%	0%	41%	53%
% Kühe in Betrieben >80 Kühe		53%	60%	40%	51%	57%	61%	0%	59%	71%

Heimbach	Hürtgenwald	Kreuzau	Nideggen	Münstereifel	Blankenheim	Dahlem	Hellenthal	Kall	Mechenich	Schleiden	Nettersheim
4.440	8.668	17.717	10.625	18.449	8.294	4.116	8.235	11.817	27.154	13.287	7.687
68	98	425	163	122	56	43	60	179	199	109	81
4.876	3.093	1.214	3.004	2.925	8.114	7.536	5.936	2.578	2.854	3.163	5.596
6.496	8.805	4.173	6.506	15.083	14.862	9.521	13.783	6.607	13.646	12.167	9.435
2.165	2.681	2.150	3.191	5.397	6.730	3.102	4.888	3.046	7.750	4.203	4.302
3.285	5.041	989	2.216	7.737	6.449	5.495	7.351	2.446	3.178	6.385	4.004
33%	30%	52%	49%	36%	45%	33%	35%	46%	57%	35%	46%
68%	23%	73%	64%	37%	23%	3%	1%	37%	65%	17%	38%
32%	75%	23%	34%	62%	77%	96%	98%	62%	35%	82%	62%
40	42	50	43	36	35	38	29	36	42	32	36
39	59	37	45	149	159	61	142	74	150	82	103
48%	44%	57%	43%	18%	35%	22%	26%	29%	45%	29%	26%
52%	56%	43%	57%	82%	65%	78%	74%	71%	55%	71%	74%
26%	29%	24%	38%	52%	45%	26%	44%	39%	30%	37%	39%
36%	37%	38%	24%	32%	27%	46%	39%	32%	29%	39%	40%
23%	24%	19%	20%	10%	14%	11%	10%	19%	22%	16%	9%
15%	10%	19%	18%	6%	14%	16%	8%	9%	19%	9%	13%
50%	36%	53%	50%	38%	52%	49%	40%	35%	57%	35%	51%
52%	20%	54%	50%	60%	69%	37%	74%	52%	56%	61%	66%
20%	5%	12%	18%	8%	3%	0%	8%	9%	14%	11%	7%
3%	15%	4%	4%	9%	13%	50%	8%	12%	5%	17%	13%
1%	55%	8%	6%	13%	11%	14%	1%	16%	6%	0%	7%
14	20	5	16	65	71	43	78	34	75	44	55
36%	34%	14%	36%	44%	45%	70%	55%	46%	50%	54%	53%
25%	17%	9%	14%	38%	40%	43%	58%	47%	39%	33%	55%
13	2	12	11	3	9	0		6	29	6	5
93	60	79	81	69	39	33	0	33	97	36	67
31%	0%	33%	45%	33%	0%	0%	0%	0%	31%	17%	20%
22	53	25	27	116	109	52	107	57	111	61	81
6	22	3	4	12	32	18	32	15	32	12	9
8	12	7	10	38	32	21	39	22	29	27	35
8	28	11	15	54	52	22	50	23	50	23	41
4	6	6	0	27	10	4	5	2	17	6	11
1	-	3	2	4	4	1	9	8	10	5	5
5	7	3	6	22	15	6	13	9	15	4	6
0,25	1,56	0,23	0,30	0,58	0,84	1,07	0,98	0,95	0,66	0,60	0,68
19	91	21	57	56	58	81	62	68	51	54	71
16	8	10	12	9	16	11	13	13	14	14	14
2	9	6	7	8	6	6	6	6	7	10	10
83%	18%	100%	25%	58%	34%	35%	50%	60%	53%	67%	44%
17%	27%	0%	25%	17%	16%	12%	19%	7%	22%	8%	11%
0%	18%	0%	50%	8%	31%	18%	3%	0%	3%	0%	11%
0%	36%	0%	0%	17%	19%	35%	28%	33%	22%	25%	33%
0%	66%	0%	0%	50%	34%	55%	63%	77%	50%	68%	66%

AC-DN-EU

Einwohner	1.024.388	
Bevölkerungsdichte (Einw/qkm)	354	
ha LF/Einwohner	0,14	
Beschäftigte	300.746	
Soz.Versich.pflicht.Beschäftigte		
Landwirtschaftliche Betriebe ¹⁾	2.205	1 %
davon Vollerwerb	1.053	48 %
davon Nebenerwerb	1.152	52 %
LF (ha)	139.988	
Ackerfläche (ha)	85.158	61 %
Grünland (ha)	53.175	38 %

¹⁾Anzahl Betriebe > 5 ha: 2205

Fläche (ha)	289.723	
Siedlung	51.249	18 %
LF	139.988	48 %
Forst	89.269	31 %
sonstiges	9.216	3 %
Höhe NN		0 m
Temperatur		0,0 °C
Niederschlag		0 mm
Bodenqualität (Az = Ackerzahl)		
mittlere Ackerzahl (Az):		54
Ertragsfähigkeit		mittel

LF = landwirtschaftlich genutzte Fläche

Betriebsgrößenstruktur	Betriebe	relativ	ha LF	relativ LF	ha/Betrieb
> 5 ha	2.205	100 %	127.562	100 %	58
< 10 ha	332	15 %	2.340	2 %	7
10 ha–50 ha	940	43 %	24.550	19 %	26
50 ha–100 ha	532	24 %	38.377	30 %	72
>100 ha	401	18 %	62.295	49 %	155

Anbau Ackerfrüchte (Auswahl)	Betriebe	rel.	ha AF	rel. AF	ha/Betrieb
Getreide	1.378	62 %	44.762	51 %	32
Raps	543	25 %	7.132	8 %	13
Zuckerrüben	847	38 %	12.753	14 %	15
Kartoffeln	323	15 %	4.041	5 %	13
Obst & Gemüse	411	19 %	3.017	3 %	7
Silomais	576	26 %	5.833	7 %	10

ha AF = ha Ackerfläche, relativ AF = Anteil an Ackerfläche

Umwelt- und Naturschutz	Betriebe ¹⁾	relativ	ha LF	relativ	ha/Betrieb
Betriebe mit Umweltprogrammen	821	37 %	31.380	22 %	38

¹⁾Betriebe, die an Umweltprogrammen teilnehmen (Vertragsnaturschutz und Agrarumweltmaßnahmen 2012)

Struktur Ackerbaubetriebe	Anzahl	relativ	ha LF	relativ	ha/Betrieb
Alle Ackerbaubetriebe ²⁾	692	31 % rel. ABB	54.289	43 % rel. LF ABB	78
10–50 ha	326	47 %	9.876	18 %	30
50–100 ha	189	27 %	13.676	25 %	72
>100 ha	177	26 %	30.738	57 %	174

²⁾Viehhaltung <53GV, LF >10 ha; rel. ABB = Anteil an alle Ackerbaubetriebe; relativ LF ABB = Anteil an Fläche Ackerbaubetriebe

Viehhaltung	Anzahl	rel.	Tiere	Stk/Betrieb	ha/Betrieb
Anzahl Tierhalter	1.707	77 %			45
Milchviehbetriebe	471	21 %	28.326	60	82
Mutterkuhbetriebe	442	20 %	5.266	12	40
Pferdehalter	793	36 %	8.052	10	36
Schafe	218	10 %	14.635	67	36
Schweinehalter	87	4 %	12.496	144	0
Geflügel	275	12 %	236.945	862	0

Struktur Milchviehbetriebe	Anzahl	relativ	Tiere	relativ	Stk/Betrieb
Gesamt	471	21 % rel. MB	28.326	100 %	60
< 40 Kühe	200	42 %	4.206	15 %	21
40–60 Kühe	87	18 %	4.433	16 %	51
60–80 Kühe	65	14 %	4.647	16 %	71
80–100 Kühe	48	10 %	4.361	15 %	91
> 100 Kühe	71	15 %	10.679	38 %	150

rel. = Anteil an alle Betriebe, rel. LF = Anteil an LF; rel. MB= Anteil an alle Milchviehbetriebe

Quellen: LDS NRW 2010/2011, INVEKOS 2013, HIT2013, Viehzählung 2010 (Schweine+Geflügel)

Städtereion Aachen

Einwohner	565.714	
Bevölkerungsdichte (Einw/qkm)	800	
ha LF/Einwohner	0,05	
Beschäftigte	182.875	
Soz.Versich.pflicht.Beschäftigte		
Landwirtschaftliche Betriebe ¹⁾	598	0 %
davon Vollerwerb	299	50 %
davon Nebenerwerb	299	50 %
LF (ha)	27.541	
Ackerfläche (ha)	10.240	37 %
Grünland (ha)	16.669	61 %

Fläche (ha)	70.712	
Siedlung	19.359	27 %
LF	27.541	39 %
Forst	21.826	31 %
sonstiges	1.986	3 %
Höhe NN	146–539 m	
Temperatur	7,5–9,5 °C	
Niederschlag	750–1.200 mm	
Bodenqualität (Az = Ackerzahl)		
mittlere Ackerzahl (Az):		53
Ertragsfähigkeit		mittel

¹⁾Anzahl Betriebe > 5 ha: 497

LF = landwirtschaftlich genutzte Fläche

Betriebsgrößenstruktur	Betriebe	relativ	ha LF	relativ LF	ha/Betrieb
> 5 ha	497	83 %	24.725	99 %	50
< 10 ha	178	30 %	873	3 %	5
10 ha–50 ha	228	38 %	5.874	23 %	26
50 ha–100 ha	120	20 %	8.502	34 %	71
>100 ha	72	12 %	9.788	39 %	136

Anbau Ackerfrüchte (Auswahl)	Betriebe	rel.	ha AF	rel. AF	ha/Betrieb
Getreide	206	34 %	5.447	50 %	26
Raps	38	6 %	367	3 %	10
Zuckerrüben	159	27 %	1.923	18 %	12
Kartoffeln	47	8 %	620	6 %	13
Obst & Gemüse	91	15 %	347	3 %	4
Silomais	156	26 %	1.302	12 %	8

ha AF = ha Ackerfläche, relativ AF = Anteil an Ackerfläche

Umwelt- und Naturschutz	Betriebe ¹⁾	relativ	ha LF	relativ	ha/Betrieb
Betriebe mit Umweltprogrammen	174	29 %	4.635	17 %	27

¹⁾Betriebe, die an Umweltprogrammen teilnehmen (Vertragsnaturschutz und Agrarumweltmaßnahmen 2012)

Struktur Ackerbaubetriebe	Anzahl	relativ	ha LF	relativ	ha/Betrieb
Alle Ackerbaubetriebe ²⁾	93	16 % rel. ABB	5.832	23 % rel. LF ABB	63
10–50 ha	56	60 %	1.694	29 %	30
50–100 ha	19	20 %	1.376	24 %	72
>100 ha	18	19 %	2.762	47 %	153

²⁾Viehhaltung <53GV, LF >10 ha; rel. ABB = Anteil an alle Ackerbaubetriebe; relativ LF ABB = Anteil an Fläche Ackerbaubetriebe

Viehhaltung	Anzahl	rel.	Tiere	Stk/Betrieb	ha/Betrieb
Anzahl Tierhalter	463	77 %			42
Milchviehbetriebe	168	28 %	12.201	73	75
Mutterkuhbetriebe	96	16 %	1.005	10	32
Pferdehalter	206	34 %	2.626	13	32
Schafe	71	12 %	4.718	66	34
Schweinehalter	14	2 %	2.815	201	0
Geflügel	71	12 %	14.353	202	0

Struktur Milchviehbetriebe	Anzahl	relativ	Tiere	relativ	Stk/Betrieb
Gesamt	168	28 % rel. MB	12.201	100 %	73
< 40 Kühe	39	23 %	868	7 %	22
40–60 Kühe	39	23 %	1.972	16 %	51
60–80 Kühe	29	17 %	2.029	17 %	70
80–100 Kühe	30	18 %	2.679	22 %	89
> 100 Kühe	31	18 %	4.653	38 %	150

rel. = Anteil an alle Betriebe, rel. LF = Anteil an LF; rel. MB= Anteil an alle Milchviehbetriebe

Quellen: LDS NRW 2010/2011, INVEKOS 2013, HIT2013, Viehzählung 2010 (Schweine+Geflügel)

Kreis Düren

Einwohner	267.712	
Bevölkerungsdichte (Einw/qkm)	284	
ha LF/Einwohner	0,20	
Beschäftigte	70.743	
Soz.Versich.pflicht.Beschäftigte		
Landwirtschaftliche Betriebe ¹⁾	838	2 %
davon Vollerwerb	506	60 %
davon Nebenerwerb	332	40 %
LF (ha)	53.577	
Ackerfläche (ha)	44.931	84 %
Grünland (ha)	7.877	15 %

¹⁾Anzahl Betriebe > 5 ha: 736

Fläche (ha)	94.139	
Siedlung	15.335	16 %
LF	53.577	57 %
Forst	19.832	21 %
sonstiges	5.395	6 %
Höhe NN		45–346 m
Temperatur		7,8–9,5 °C
Niederschlag		600–750 mm
Bodenqualität (Az = Ackerzahl)		
mittlere Ackerzahl (Az):		64
Ertragsfähigkeit		gut

LF = landwirtschaftlich genutzte Fläche

Betriebsgrößenstruktur	Betriebe	relativ	ha LF	relativ LF	ha/Betrieb
> 5 ha	736	88 %	50.555	99 %	69
< 10 ha	157	19 %	675	1 %	4
10 ha–50 ha	321	38 %	9.452	19 %	29
50 ha–100 ha	209	25 %	15.020	30 %	72
>100 ha	151	18 %	25.693	51 %	170

Anbau Ackerfrüchte (Auswahl)	Betriebe	rel.	ha AF	rel. AF	ha/Betrieb
Getreide	635	76 %	23.556	49 %	37
Raps	262	31 %	3.697	8 %	14
Zuckerrüben	496	59 %	8.136	17 %	16
Kartoffeln	181	22 %	3.109	6 %	17
Obst & Gemüse	174	21 %	1.686	4 %	10
Silomais	267	32 %	2.633	5 %	10

ha AF = ha Ackerfläche, relativ AF = Anteil an Ackerfläche

Umwelt- und Naturschutz	Betriebe ¹⁾	relativ	ha LF	relativ	ha/Betrieb
Betriebe mit Umweltprogrammen	112	13 %	5.021	9 %	45

¹⁾Betriebe, die an Umweltprogrammen teilnehmen (Vertragsnaturschutz und Agrarumweltmaßnahmen 2012)

Struktur Ackerbaubetriebe	Anzahl	relativ	ha LF	relativ	ha/Betrieb
Alle Ackerbaubetriebe ²⁾	417	50 % rel. ABB	33.434	66 % rel. LF ABB	80
10–50 ha	195	47 %	6.115	18 %	31
50–100 ha	118	28 %	8.533	26 %	72
>100 ha	104	25 %	18.787	56 %	181

2) Viehhaltung <53GV, LF >10 ha; rel. ABB = Anteil an alle Ackerbaubetriebe; relativ LF ABB = Anteil an Fläche Ackerbaubetriebe

Viehhaltung	Anzahl	rel.	Tiere	Stk/Betrieb	ha/Betrieb
Anzahl Tierhalter	402	48 %			49
Milchviehbetriebe	101	12 %	5.015	50	74
Mutterkuhbetriebe	75	9 %	790	11	49
Pferdehalter	196	23 %	2.027	10	39
Schafe	49	6 %	3.802	78	36
Schweinehalter	21	3 %	6.016	286	0
Geflügel	83	10 %	72.279	871	0

Struktur Milchviehbetriebe	Anzahl	relativ	Tiere	relativ	Stk/Betrieb
Gesamt	101	12 % rel. MB	5.015	100 %	50
< 40 Kühe	56	55 %	1.034	21 %	18
40–60 Kühe	17	17 %	871	17 %	51
60–80 Kühe	15	15 %	1.116	22 %	74
80–100 Kühe	2	2 %	185	4 %	93
> 100 Kühe	11	11 %	1.809	36 %	164

rel. = Anteil an alle Betriebe, rel. LF = Anteil an LF; rel. MB = Anteil an alle Milchviehbetriebe

Quellen: LDS NRW 2010/2011, INVEKOS 2013, HIT2013, Viehzählung 2010 (Schweine+Geflügel)

Kreis Euskirchen

Einwohner	190.962	
Bevölkerungsdichte (Einw/qkm)	153	
ha LF/Einwohner	0,31	
Beschäftigte	47.128	
Soz.Versich.pflicht.Beschäftigte		
Landwirtschaftliche Betriebe ¹⁾	1.204	4 %
davon Vollerwerb	446	37 %
davon Nebenerwerb	758	63 %
LF (ha)	58.870	
Ackerfläche (ha)	29.987	51 %
Grünland (ha)	28.629	49 %

¹⁾Anzahl Betriebe > 5 ha: 972

Fläche (ha)	124.873	
Siedlung	16.555	13 %
LF	58.870	47 %
Forst	47.612	38 %
sonstiges	1.836	1 %
Höhe NN	116–549 m	
Temperatur	7,5–9,5 °C	
Niederschlag	600–1.025 mm	
Bodenqualität (Az = Ackerzahl)		
mittlere Ackerzahl (Az):		44
Ertragsfähigkeit		gering

LF = landwirtschaftlich genutzte Fläche

Betriebsgrößenstruktur	Betriebe	relativ	ha LF	relativ LF	ha/Betrieb
> 5 ha	972	81 %	52.281	99 %	54
< 10 ha	432	36 %	2.102	4 %	5
10 ha–50 ha	391	32 %	9.224	17 %	24
50 ha–100 ha	203	17 %	14.855	28 %	73
>100 ha	178	15 %	26.814	51 %	151

Anbau Ackerfrüchte (Auswahl)	Betriebe	rel.	ha AF	rel. AF	ha/Betrieb
Getreide	537	45 %	15.759	53 %	29
Raps	243	20 %	3.068	10 %	13
Zuckerrüben	192	16 %	2.694	9 %	14
Kartoffeln	95	8 %	312	1 %	3
Obst & Gemüse	146	12 %	984	3 %	7
Silomais	153	13 %	1.898	6 %	12

ha AF = ha Ackerfläche, relativ AF = Anteil an Ackerfläche

Umwelt- und Naturschutz	Betriebe ¹⁾	relativ	ha LF	relativ	ha/Betrieb
Betriebe mit Umweltprogrammen	535	44 %	21.724	37 %	41

¹⁾Betriebe, die an Umweltprogrammen teilnehmen (Vertragsnaturschutz und Agrarumweltmaßnahmen 2012)

Struktur Ackerbaubetriebe	Anzahl	relativ	ha LF	relativ	ha/Betrieb
Alle Ackerbaubetriebe ²⁾	182	15 % rel. ABB	15.023	28 % rel. LF ABB	83
10–50 ha	75	41 %	2.067	14 %	28
50–100 ha	52	29 %	3.768	25 %	72
>100 ha	55	30 %	9.189	61 %	167

²⁾Viehhaltung <53GV, LF >10 ha; rel. ABB = Anteil an alle Ackerbaubetriebe; relativ LF ABB = Anteil an Fläche Ackerbaubetriebe

Viehhaltung	Anzahl	rel.	Tiere	Stk/Betrieb	ha/Betrieb
Anzahl Tierhalter	842	70 %			45
Milchviehbetriebe	202	17 %	11.110	55	92
Mutterkuhbetriebe	271	23 %	3.471	13	40
Pferdehalter	391	32 %	3.399	9	36
Schafe	98	8 %	6.115	62	39
Schweinehalter	52	4 %	3.665	70	0
Geflügel	121	10 %	150.313	1.242	0

Struktur Milchviehbetriebe	Anzahl	relativ	Tiere	relativ	Stk/Betrieb
Gesamt	202	17 % rel. MB	11.110	100 %	55
< 40 Kühe	105	52 %	2.304	21 %	22
40-60 Kühe	31	15 %	1.590	14 %	51
60-80 Kühe	21	10 %	1.502	14 %	72
80-100 Kühe	16	8 %	1.497	13 %	94
> 100 Kühe	29	14 %	4.217	38 %	145

rel. = Anteil an alle Betriebe, rel. LF = Anteil an LF; rel. MB= Anteil an alle Milchviehbetriebe

Quellen: LDS NRW 2010/2011, INVEKOS 2013, HIT2013, Viehzählung 2010 (Schweine+Geflügel)

Eifel

Einwohner	234.213
Bevölkerungsdichte (Einw/qkm)	151
ha LF/Einwohner	0,26
Beschäftigte	47.032
Soz.Versich.pflicht.Beschäftigte	
Landwirtschaftliche Betriebe ¹⁾	1.369 4 %
davon Vollerwerb	468 34 %
davon Nebenerwerb	901 66 %
LF (ha)	60.672
Ackerfläche (ha)	18.433 30 %
Grünland (ha)	41.820 69 %

¹⁾Anzahl Betriebe > 5 ha: 1063

Fläche (ha)	155.398
Siedlung	20.171 13 %
LF	60.672 39 %
Forst	71.540 46 %
sonstiges	3.016 2 %
Höhe NN	150–500 m
Temperatur	7,5 °C
Niederschlag	500–1000 mm
Bodenqualität (Az = Ackerzahl)	
mittlere Ackerzahl (Az):	38
Ertragsfähigkeit	gering

LF = landwirtschaftlich genutzte Fläche

Betriebsgrößenstruktur	Betriebe	relativ	ha LF	relativ LF	ha/Betrieb
> 5 ha	1.063	78 %	51.276	98 %	48
< 10 ha	535	39 %	2.564	5 %	5
10 ha–50 ha	464	34 %	10.694	20 %	23
50 ha–100 ha	211	15 %	15.524	30 %	74
>100 ha	159	12 %	23.464	45 %	148

Anbau Ackerfrüchte (Auswahl)	Betriebe	rel.	ha AF	rel. AF	ha/Betrieb
Getreide	420	31 %	10.141	55 %	24
Raps	163	12 %	2.286	12 %	14
Zuckerrüben	51	4 %	400	2 %	8
Kartoffeln	77	6 %	19	0 %	0
Obst & Gemüse	131	10 %	252	1 %	2
Silomais	146	11 %	1.717	9 %	12

ha AF = ha Ackerfläche, relativ AF = Anteil an Ackerfläche

Umwelt- und Naturschutz	Betriebe ¹⁾	relativ	ha LF	relativ	ha/Betrieb
Betriebe mit Umweltprogrammen	640	47 %	18.338	30 %	29

¹⁾Betriebe, die an Umweltprogrammen teilnehmen (Vertragsnaturschutz und Agrarumweltmaßnahmen 2012)

Struktur Ackerbaubetriebe	Anzahl	relativ	ha LF	relativ	ha/Betrieb
Alle Ackerbaubetriebe ²⁾	99	7 % rel. ABB	7.587	15 % rel. LF ABB	77
10–50 ha	53	54 %	1.471	19 %	28
50–100 ha	19	19 %	1.450	19 %	76
>100 ha	27	27 %	4.666	61 %	173

²⁾Viehhaltung <53GV, LF >10 ha; rel. ABB = Anteil an alle Ackerbaubetriebe; relativ LF ABB = Anteil an Fläche Ackerbaubetriebe

Viehhaltung	Anzahl	rel.	Tiere	Stk/Betrieb	ha/Betrieb
Anzahl Tierhalter	1.058	77 %			41
Milchviehbetriebe	269	20 %	17.175	64	88
Mutterkuhbetriebe	340	25 %	4.286	13	38
Pferdehalter	489	36 %	3.749	8	32
Schafe	140	10 %	8.116	58	34
Schweinehalter	58	4 %	764	90	0
Geflügel	136	10 %	33.258	3.856	0

Struktur Milchviehbetriebe	Anzahl	relativ	Tiere	relativ	Stk/Betrieb
Gesamt	269	20 % rel. MB	17.175	100 %	64
< 40 Kühe	106	39 %	2.240	13 %	21
40–60 Kühe	49	18 %	2.504	15 %	51
60–80 Kühe	36	13 %	2.565	15 %	71
80–100 Kühe	32	12 %	2.937	17 %	92
> 100 Kühe	46	17 %	6.929	40 %	151

rel. = Anteil an alle Betriebe, rel. LF = Anteil an LF; rel. MB = Anteil an alle Milchviehbetriebe

Quellen: LDS NRW 2010/2011, INVEKOS 2013, HIT2013, Viehzählung 2010 (Schweine+Geflügel)

Monschau

Einwohner	12.443	
Bevölkerungsdichte (Einw/qkm)	132	
ha LF/Einwohner	0,31	
Beschäftigte	2.910	
Soz.Versich.pflicht.Beschäftigte		
Landwirtschaftliche Betriebe ¹⁾	113	6 %
davon Vollerwerb	35	31 %
davon Nebenerwerb	78	69 %
LF (ha)	3.913	
Ackerfläche (ha)	25	1 %
Grünland (ha)	3.855	99 %

¹⁾Anzahl Betriebe > 5 ha: 81

Fläche (ha)	9.462	
Siedlung	1.307	14 %
LF	3.913	41 %
Forst	4.122	44 %
sonstiges	120	1 %
Höhe NN	539 m	
Temperatur	7,5 °C	
Niederschlag	1.200 mm	
Bodenqualität (Az = Ackerzahl)		
mittlere Ackerzahl (Az):	35	
Ertragsfähigkeit	gering	

LF = landwirtschaftlich genutzte Fläche

Betriebsgrößenstruktur	Betriebe	relativ	ha LF	relativ LF	ha/Betrieb
> 5 ha	81	72 %	3.327	97 %	41
< 10 ha	48	42 %	220	6 %	5
10 ha–50 ha	39	35 %	793	23 %	20
50 ha–100 ha	17	15 %	1.262	37 %	74
>100 ha	9	8 %	1.166	34 %	130

Anbau Ackerfrüchte (Auswahl)	Betriebe	rel.	ha AF	rel. AF	ha/Betrieb
Getreide	0	0 %	0	0 %	0
Raps	0	0 %	0	0 %	0
sonst. Ackerfutter	2	2 %	1	11 %	0
Silomais	1	1 %	8	89 %	8

ha AF = ha Ackerfläche, relativ AF = Anteil an Ackerfläche, Summe kann von 100 % abweichen, weil nur Auswahl an Kulturen

Umwelt- und Naturschutz	Betriebe ¹⁾	relativ	ha LF	relativ	ha/Betrieb
Betriebe mit Umweltprogrammen	65	58 %	1.955	50 %	30

¹⁾Betriebe, die an Umweltprogrammen teilnehmen (Vertragsnaturschutz und Agrarumweltmaßnahmen 2012)

Struktur Ackerbaubetriebe	Anzahl	relativ	ha LF	relativ	ha/Betrieb
Alle Ackerbaubetriebe ²⁾		0 % rel. ABB		0 % rel. LF ABB	▼ 0
10–50 ha		0 %		0 %	▼ 0
50–100 ha		0 %		0 %	▼ 0
>100 ha		0 %		0 %	▼ 0

²⁾Viehhaltung <53GV, LF >10 ha; rel. ABB = Anteil an alle Ackerbaubetriebe; relativ LF ABB = Anteil an Fläche Ackerbaubetriebe

Viehhaltung	Anzahl	rel.	Tiere	Stk/Betrieb	ha/Betrieb
Anzahl Tierhalter	100	88 %			34
Milchviehbetriebe	31	27 %	1.823	59	71
Mutterkuhbetriebe	24	21 %	239	10	26
Pferdehalter	50	44 %	242	5	24
Schafe	18	16 %	401	22	24
Schweinehalter	2	2 %	.	0	0
Geflügel	12	11 %	122	10	0

Struktur Milchviehbetriebe	Anzahl	relativ	Tiere	relativ	Stk/Betrieb
Gesamt	31	27 % rel. MB	1.823	100 %	— 59
< 40 Kühe	9	29 %	148	8 %	▼ 16
40–60 Kühe	11	35 %	554	30 %	▼ 50
60–80 Kühe		0 %		0 %	▼ 0
80–100 Kühe	7	23 %	626	34 %	▲ 89
> 100 Kühe	4	13 %	495	27 %	▲ 124

rel. = Anteil an alle Betriebe, rel. LF = Anteil an LF; rel. MB= Anteil an alle Milchviehbetriebe
 Quellen: LDS NRW 2010/2011, INVEKOS 2013, HIT2013, Viehzählung 2010 (Schweine+Geflügel)

Roetgen

Einwohner	8.250
Bevölkerungsdichte (Einw/qkm)	211
ha LF/Einwohner	0,08
Beschäftigte	1.039
Soz.Versich.pflicht.Beschäftigte	
Landwirtschaftliche Betriebe ¹⁾	22 3 %
davon Vollerwerb	2 10 %
davon Nebenerwerb	20 90 %
LF (ha)	660
Ackerfläche (ha)	0 0 %
Grünland (ha)	654 99 %

¹⁾Anzahl Betriebe > 5 ha: 14

Fläche (ha)	3.902
Siedlung	466 12 %
LF	660 17 %
Forst	2.716 70 %
sonstiges	60 2 %
Höhe NN	447 m
Temperatur	7,5 °C
Niederschlag	1.100 mm
Bodenqualität (Az = Ackerzahl)	
mittlere Ackerzahl (Az):	37
Ertragsfähigkeit	gering

LF = landwirtschaftlich genutzte Fläche

Betriebsgrößenstruktur	Betriebe	relativ	ha LF	relativ LF	ha/Betrieb
> 5 ha	14	64 %	298	92 %	21
< 10 ha	14	64 %	69	21 %	5
10 ha–50 ha	6	27 %	144	45 %	24
50 ha–100 ha	2	9 %	110	34 %	55
>100 ha		0 %		0 %	0

Anbau Ackerfrüchte (Auswahl)	Betriebe	rel.	ha AF	rel. AF	ha/Betrieb
Getreide	0	0 %	0	0 %	0
Raps	0	0 %	0	0 %	0
sonst. Ackerfutter	0	0 %	0	0 %	0
Silomais	0	0 %	0	0 %	0

ha AF = ha Ackerfläche, relativ AF = Anteil an Ackerfläche, Summe kann von 100 % abweichen, weil nur Auswahl an Kulturen

Umwelt- und Naturschutz	Betriebe ¹⁾	relativ	ha LF	relativ	ha/Betrieb
Betriebe mit Umweltprogrammen	4	18 %	53	8 %	13

¹⁾Betriebe, die an Umweltprogrammen teilnehmen (Vertragsnaturschutz und Agrarumweltmaßnahmen 2012)

Struktur Ackerbaubetriebe	Anzahl	relativ	ha LF	relativ	ha/Betrieb
Alle Ackerbaubetriebe ²⁾		0 % rel. ABB		0 % rel. LF ABB	▼ 0
10–50 ha		0 %		0 %	▼ 0
50–100 ha		0 %		0 %	▼ 0
>100 ha		0 %		0 %	▼ 0

²⁾Viehhaltung < 53GV, LF > 10 ha; rel. ABB = Anteil an alle Ackerbaubetriebe; relativ LF ABB = Anteil an Fläche Ackerbaubetriebe

Viehhaltung	Anzahl	rel.	Tiere	Stk/Betrieb	ha/Betrieb
Anzahl Tierhalter	20	91 %			16
Milchviehbetriebe	3	14 %	102	34	37
Mutterkuhbetriebe	5	23 %	58	12	31
Pferdehalter	10	45 %	96	10	11
Schafe	4	18 %	65	16	9
Schweinehalter	2	9 %	.	0	0
Geflügel	3	14 %	87	29	0

Struktur Milchviehbetriebe	Anzahl	relativ	Tiere	relativ	Stk/Betrieb
Gesamt	3	14 % rel. MB	102	100 %	▼ 34
< 40 Kühe	2	67 %	29	28 %	▼ 15
40–60 Kühe		0 %		0 %	▼ 0
60–80 Kühe	1	33 %	73	72 %	— 73
80–100 Kühe		0 %		0 %	▼ 0
> 100 Kühe		0 %		0 %	▼ 0

rel. = Anteil an alle Betriebe, rel. LF = Anteil an LF; rel. MB= Anteil an alle Milchviehbetriebe

Quellen: LDS NRW 2010/2011, INVEKOS 2013, HIT2013, Viehzählung 2010 (Schweine+Geflügel)

Simmerath

Einwohner	15.557
Bevölkerungsdichte (Einw/qkm)	140
ha LF/Einwohner	0,26
Beschäftigte	3.090
Soz.Versich.pflicht.Beschäftigte	
Landwirtschaftliche Betriebe ¹⁾	76 4 %
davon Vollerwerb	36 47 %
davon Nebenerwerb	40 53 %
LF (ha)	4.000
Ackerfläche (ha)	314 8 %
Grünland (ha)	3.651 91 %

Fläche (ha)	11.101
Siedlung	1.452 13 %
LF	4.000 36 %
Forst	5.228 47 %
sonstiges	420 4 %
Höhe NN	551 m
Temperatur	7,5 °C
Niederschlag	1.000 mm
Bodenqualität (Az = Ackerzahl)	
mittlere Ackerzahl (Az):	40
Ertragsfähigkeit	gering

¹⁾Anzahl Betriebe > 5 ha: 61

LF = landwirtschaftlich genutzte Fläche

Betriebsgrößenstruktur	Betriebe	relativ	ha LF	relativ LF	ha/Betrieb
> 5 ha	61	80 %	3.054	99 %	50
< 10 ha	30	39 %	156	5 %	5
10 ha–50 ha	23	30 %	542	17 %	24
50 ha–100 ha	12	16 %	944	30 %	79
>100 ha	11	14 %	1.458	47 %	133

Anbau Ackerfrüchte (Auswahl)	Betriebe	rel.	ha AF	rel. AF	ha/Betrieb
Getreide	5	7 %	77	25 %	15
Raps	0	0 %	0	0 %	0
sonst. Ackerfutter	9	12 %	40	13 %	4
Silomais	8	11 %	189	61 %	24

ha AF = ha Ackerfläche, relativ AF = Anteil an Ackerfläche, Summe kann von 100 % abweichen, weil nur Auswahl an Kulturen

Umwelt- und Naturschutz	Betriebe ¹⁾	relativ	ha LF	relativ	ha/Betrieb
Betriebe mit Umweltprogrammen	36	47 %	1.321	33 %	37

¹⁾Betriebe, die an Umweltprogrammen teilnehmen (Vertragsnaturschutz und Agrarumweltmaßnahmen 2012)

Struktur Ackerbaubetriebe	Anzahl	relativ	ha LF	relativ	ha/Betrieb
Alle Ackerbaubetriebe ²⁾		0 % rel. ABB		0 % rel. LF ABB	▼ 0
10–50 ha		0 %		0 %	▼ 0
50–100 ha		0 %		0 %	▼ 0
>100 ha		0 %		0 %	▼ 0

²⁾Viehhaltung <53GV, LF >10 ha; rel. ABB = Anteil an alle Ackerbaubetriebe; relativ LF ABB = Anteil an Fläche Ackerbaubetriebe

Viehhaltung	Anzahl	rel.	Tiere	Stk/Betrieb	ha/Betrieb
Anzahl Tierhalter	67	88 %			43
Milchviehbetriebe	22	29 %	1.717	78	87
Mutterkuhbetriebe	18	24 %	245	14	30
Pferdehalter	27	36 %	179	7	26
Schafe	15	20 %	1.481	99	35
Schweinehalter	1	1 %	.	0	0
Geflügel	5	7 %	3.425	685	0

Struktur Milchviehbetriebe	Anzahl	relativ	Tiere	relativ	Stk/Betrieb
Gesamt	22	29 % rel. MB	1.717	100 %	▲ 78
< 40 Kühe	3	14 %	55	3 %	▼ 18
40–60 Kühe	2	9 %	108	6 %	▼ 54
60–80 Kühe	8	36 %	548	32 %	– 69
80–100 Kühe	5	23 %	461	27 %	▲ 92
> 100 Kühe	4	18 %	545	32 %	▲ 136

rel. = Anteil an alle Betriebe, rel. LF = Anteil an LF; rel. MB= Anteil an alle Milchviehbetriebe
 Quellen: LDS NRW 2010/2011, INVEKOS 2013, HIT2013, Viehzählung 2010 (Schweine+Geflügel)

Stolberg (Rheinland)

Einwohner	57.474
Bevölkerungsdichte (Einw/qkm)	583
ha LF/Einwohner	0,04
Beschäftigte	13.665
Soz.Versich.pflicht.Beschäftigte	
Landwirtschaftliche Betriebe 1)	56 1 %
davon Vollerwerb	31 56 %
davon Nebenerwerb	25 44 %
LF (ha)	2.494
Ackerfläche (ha)	153 6 %
Grünland (ha)	2.305 92 %

¹⁾Anzahl Betriebe > 5 ha: 43

Fläche (ha)	9.850
Siedlung	2.142 22 %
LF	2.494 25 %
Forst	4.897 50 %
sonstiges	317 3 %
Höhe NN	185 m
Temperatur	8,5 °C
Niederschlag	800 mm
Bodenqualität (Az = Ackerzahl)	
mittlere Ackerzahl (Az):	46
Ertragsfähigkeit	gering

LF = landwirtschaftlich genutzte Fläche

Betriebsgrößenstruktur	Betriebe	relativ	ha LF	relativ LF	ha/Betrieb
> 5 ha	43	77 %	2.078	98 %	48
< 10 ha	17	30 %	68	3 %	4
10 ha–50 ha	21	38 %	491	23 %	23
50 ha–100 ha	14	25 %	1.039	49 %	74
>100 ha	4	7 %	518	24 %	129

Anbau Ackerfrüchte (Auswahl)	Betriebe	rel.	ha AF	rel. AF	ha/Betrieb
Getreide	5	9 %	63	34 %	13
Raps	0	0 %	0	0 %	0
sonst. Ackerfutter	4	7 %	10	6 %	3
Silomais	10	18 %	73	40 %	7

ha AF = ha Ackerfläche, relativ AF = Anteil an Ackerfläche, Summe kann von 100 % abweichen, weil nur Auswahl an Kulturen

Umwelt- und Naturschutz	Betriebe ¹⁾	relativ	ha LF	relativ	ha/Betrieb
Betriebe mit Umweltprogrammen	15	27 %	196	8 %	13

¹⁾Betriebe, die an Umweltprogrammen teilnehmen (Vertragsnaturschutz und Agrarumweltmaßnahmen 2012)

Struktur Ackerbaubetriebe	Anzahl	relativ	ha LF	relativ	ha/Betrieb
Alle Ackerbaubetriebe ²⁾	0	0 % rel. ABB		0 % rel. LF ABB	▼ 0
10–50 ha		0 %		0 %	▼ 0
50–100 ha		0 %		0 %	▼ 0
>100 ha	0	0 %		0 %	▼ 0

²⁾Viehhaltung < 53GV, LF > 10 ha; rel. ABB = Anteil an alle Ackerbaubetriebe; relativ LF ABB = Anteil an Fläche Ackerbaubetriebe

Viehhaltung	Anzahl	rel.	Tiere	Stk/Betrieb	ha/Betrieb
Anzahl Tierhalter	50	89 %			41
Milchviehbetriebe	17	30 %	1.603	94	81
Mutterkuhbetriebe	13	23 %	145	11	31
Pferdehalter	24	43 %	458	19	38
Schafe	5	9 %	79	16	37
Schweinehalter	1	2 %	.	0	0
Geflügel	5	9 %	1.865	373	0

Struktur Milchviehbetriebe	Anzahl	relativ	Tiere	relativ	Stk/Betrieb
Gesamt	17	30 % rel. MB	1.603	100 %	▲ 94
< 40 Kühe	1	6 %	24	1 %	▼ 24
40–60 Kühe	3	18 %	151	9 %	▼ 50
60–80 Kühe	4	24 %	291	18 %	– 73
80–100 Kühe	5	29 %	444	28 %	▲ 89
> 100 Kühe	4	24 %	693	43 %	▲ 173

rel. = Anteil an alle Betriebe, rel. LF = Anteil an LF; rel. MB= Anteil an alle Milchviehbetriebe

Quellen: LDS NRW 2010/2011, INVEKOS 2013, HIT2013, Viehzählung 2010 (Schweine+Geflügel)

Heimbach

Einwohner	4.440	
Bevölkerungsdichte (Einw/qkm)	68	
ha LF/Einwohner	0,49	
Beschäftigte	453	
Soz.Versich.pflicht.Beschäftigte		
Landwirtschaftliche Betriebe ¹⁾	39	13 %
davon Vollerwerb	19	48 %
davon Nebenerwerb	20	52 %
LF (ha)	2.165	
Ackerfläche (ha)	1.462	68 %
Grünland (ha)	693	32 %

¹⁾Anzahl Betriebe > 5 ha: 31

Fläche (ha)	6.496	
Siedlung	640	10 %
LF	2.165	33 %
Forst	3.285	51 %
sonstiges	405	6 %
Höhe NN		314 m
Temperatur		7,8 °C
Niederschlag		700 mm
Bodenqualität (Az = Ackerzahl)		
mittlere Ackerzahl (Az):		40
Ertragsfähigkeit		gering

LF = landwirtschaftlich genutzte Fläche

Betriebsgrößenstruktur	Betriebe	relativ	ha LF	relativ LF	ha/Betrieb
> 5 ha	31	79 %	2.059	99 %	66
< 10 ha	10	26 %	40	2 %	4
10 ha–50 ha	14	36 %	368	18 %	26
50 ha–100 ha	9	23 %	632	30 %	70
>100 ha	6	15 %	1.042	50 %	174

Anbau Ackerfrüchte (Auswahl)	Betriebe	rel.	ha AF	rel. AF	ha/Betrieb
Getreide	28	72 %	1.076	52 %	38
Raps	22	56 %	408	20 %	19
sonst. Ackerfutter	15	38 %	66	3 %	4
Silomais	6	15 %	28	1 %	5

ha AF = ha Ackerfläche, relativ AF = Anteil an Ackerfläche, Summe kann von 100 % abweichen, weil nur Auswahl an Kulturen

Umwelt- und Naturschutz	Betriebe ¹⁾	relativ	ha LF	relativ	ha/Betrieb
Betriebe mit Umweltprogrammen	14	36 %	540	25 %	39

¹⁾Betriebe, die an Umweltprogrammen teilnehmen (Vertragsnaturschutz und Agrarumweltmaßnahmen 2012)

Struktur Ackerbaubetriebe	Anzahl	relativ	ha LF	relativ	ha/Betrieb
Alle Ackerbaubetriebe ²⁾	13	33 % rel. ABB	1.208	58 % rel. LF ABB	93
10–50 ha	6	46 %	188	16 %	31
50–100 ha	3	23 %	235	19 %	78
>100 ha	4	31 %	785	65 %	196

²⁾Viehhaltung <53GV, LF >10 ha; rel. ABB = Anteil an alle Ackerbaubetriebe; relativ LF ABB = Anteil an Fläche Ackerbaubetriebe

Viehhaltung	Anzahl	rel.	Tiere	Stk/Betrieb	ha/Betrieb
Anzahl Tierhalter	22	56 %			44
Milchviehbetriebe	6	15 %	111	19	49
Mutterkuhbetriebe	8	21 %	124	16	45
Pferdehalter	8	21 %	19	2	36
Schafe	4	10 %	48	12	37
Schweinehalter	1	3 %	.	0	0
Geflügel	5	13 %	3.930	786	0

Struktur Milchviehbetriebe	Anzahl	relativ	Tiere	relativ	Stk/Betrieb
Gesamt	6	15 % rel. MB	111	100 %	19
< 40 Kühe	5	83 %	59	53 %	12
40–60 Kühe	1	17 %	52	47 %	52
60–80 Kühe		0 %		0 %	0
80–100 Kühe		0 %		0 %	0
> 100 Kühe		0 %		0 %	0

rel. = Anteil an alle Betriebe, rel. LF = Anteil an LF; rel. MB= Anteil an alle Milchviehbetriebe

Quellen: LDS NRW 2010/2011, INVEKOS 2013, HIT2013, Viehzählung 2010 (Schweine+Geflügel)

Hürtgenwald

Einwohner	8.668
Bevölkerungsdichte (Einw/qkm)	98
ha LF/Einwohner	0,31
Beschäftigte	1.048
Soz.Versich.pflicht.Beschäftigte	
Landwirtschaftliche Betriebe ¹⁾	59 8 %
davon Vollerwerb	26 44 %
davon Nebenerwerb	33 56 %
LF (ha)	2.681
Ackerfläche (ha)	628 23 %
Grünland (ha)	2.013 75 %

¹⁾Anzahl Betriebe > 5 ha: 44

Fläche (ha)	8.805
Siedlung	922 10 %
LF	2.681 30 %
Forst	5.041 57 %
sonstiges	161 2 %
Höhe NN	346 m
Temperatur	8,3 °C
Niederschlag	750 mm
Bodenqualität (Az = Ackerzahl)	
mittlere Ackerzahl (Az):	42
Ertragsfähigkeit	gering

LF = landwirtschaftlich genutzte Fläche

Betriebsgrößenstruktur	Betriebe	relativ	ha LF	relativ LF	ha/Betrieb
> 5 ha	44	75 %	2.498	98 %	57
< 10 ha	17	29 %	58	2 %	3
10 ha–50 ha	22	37 %	606	24 %	28
50 ha–100 ha	14	24 %	971	38 %	69
>100 ha	6	10 %	905	36 %	151

Anbau Ackerfrüchte (Auswahl)	Betriebe	rel.	ha AF	rel. AF	ha/Betrieb
Getreide	10	17 %	108	20 %	11
Raps	4	7 %	27	5 %	7
sonst. Ackerfutter	15	25 %	81	15 %	5
Silomais	20	34 %	301	55 %	15

ha AF = ha Ackerfläche, relativ AF = Anteil an Ackerfläche, Summe kann von 100 % abweichen, weil nur Auswahl an Kulturen

Umwelt- und Naturschutz	Betriebe ¹⁾	relativ	ha LF	relativ	ha/Betrieb
Betriebe mit Umweltprogrammen	20	34 %	469	17 %	23

¹⁾Betriebe, die an Umweltprogrammen teilnehmen (Vertragsnaturschutz und Agrarumweltmaßnahmen 2012)

Struktur Ackerbaubetriebe	Anzahl	relativ	ha LF	relativ	ha/Betrieb
Alle Ackerbaubetriebe ²⁾	2	3 % rel. ABB	119	5 % rel. LF ABB	60
10–50 ha	1	50 %	37	31 %	37
50–100 ha	1	50 %	82	69 %	82
>100 ha		0 %		0 %	0

²⁾Viehhaltung <53GV, LF >10 ha; rel. ABB = Anteil an alle Ackerbaubetriebe; relativ LF ABB = Anteil an Fläche Ackerbaubetriebe

Viehhaltung	Anzahl	rel.	Tiere	Stk/Betrieb	ha/Betrieb
Anzahl Tierhalter	53	90 %			47
Milchviehbetriebe	22	37 %	2.005	91	86
Mutterkuhbetriebe	12	20 %	93	8	27
Pferdehalter	28	47 %	264	9	28
Schafe	6	10 %	124	21	30
Schweinehalter	–	0 %	–	0	0
Geflügel	7	12 %	173	25	0

Struktur Milchviehbetriebe	Anzahl	relativ	Tiere	relativ	Stk/Betrieb
Gesamt	22	37 % rel. MB	2.005	100 %	91
< 40 Kühe	4	18 %	64	3 %	16
40–60 Kühe	6	27 %	313	16 %	52
60–80 Kühe	4	18 %	296	15 %	74
80–100 Kühe	2	9 %	185	9 %	93
> 100 Kühe	6	27 %	1.147	57 %	191

rel. = Anteil an alle Betriebe, rel. LF = Anteil an LF; rel. MB= Anteil an alle Milchviehbetriebe

Quellen: LDS NRW 2010/2011, INVEKOS 2013, HIT2013, Viehzählung 2010 (Schweine+Geflügel)

Kreuzau

Einwohner	17.717
Bevölkerungsdichte (Einw/qkm)	425
ha LF/Einwohner	0,12
Beschäftigte	3.073
Soz.Versich.pflicht.Beschäftigte	
Landwirtschaftliche Betriebe ¹⁾	37 2 %
davon Vollerwerb	21 57 %
davon Nebenerwerb	16 43 %
LF (ha)	2.150
Ackerfläche (ha)	1.565 73 %
Grünland (ha)	487 23 %

Fläche (ha)	4.173
Siedlung	930 22 %
LF	2.150 52 %
Forst	989 24 %
sonstiges	104 2 %
Höhe NN	154 m
Temperatur	9,3 °C
Niederschlag	650 mm
Bodenqualität (Az = Ackerzahl)	
mittlere Ackerzahl (Az):	50
Ertragsfähigkeit	mittel

¹⁾Anzahl Betriebe > 5 ha: 33

LF = landwirtschaftlich genutzte Fläche

Betriebsgrößenstruktur	Betriebe	relativ	ha LF	relativ LF	ha/Betrieb
> 5 ha	33	89 %	2.037	99 %	62
< 10 ha	9	24 %	45	2 %	5
10 ha–50 ha	14	38 %	367	18 %	26
50 ha–100 ha	7	19 %	542	26 %	77
>100 ha	7	19 %	1.097	53 %	157

Anbau Ackerfrüchte (Auswahl)	Betriebe	rel.	ha AF	rel. AF	ha/Betrieb
Getreide	25	68 %	926	54 %	37
Raps	15	41 %	203	12 %	14
sonst. Ackerfutter	18	49 %	74	4 %	4
Silomais	11	30 %	136	8 %	12

ha AF = ha Ackerfläche, relativ AF = Anteil an Ackerfläche, Summe kann von 100 % abweichen, weil nur Auswahl an Kulturen

Umwelt- und Naturschutz	Betriebe ¹⁾	relativ	ha LF	relativ	ha/Betrieb
Betriebe mit Umweltprogrammen	5	14 %	187	9 %	37

¹⁾Betriebe, die an Umweltprogrammen teilnehmen (Vertragsnaturschutz und Agrarumweltmaßnahmen 2012)

Struktur Ackerbaubetriebe	Anzahl	relativ	ha LF	relativ	ha/Betrieb
Alle Ackerbaubetriebe ²⁾	12	32 % rel. ABB	948	46 % rel. LF ABB	79
10–50 ha	6	50 %	187	20 %	31
50–100 ha	2	17 %	151	16 %	76
>100 ha	4	33 %	610	64 %	153

²⁾Viehhaltung <53GV, LF >10 ha; rel. ABB = Anteil an alle Ackerbaubetriebe; relativ LF ABB = Anteil an Fläche Ackerbaubetriebe

Viehhaltung	Anzahl	rel.	Tiere	Stk/Betrieb	ha/Betrieb
Anzahl Tierhalter	25	68 %			47
Milchviehbetriebe	3	8 %	64	21	78
Mutterkuhbetriebe	7	19 %	67	10	103
Pferdehalter	11	30 %	61	6	42
Schafe	6	16 %	501	84	17
Schweinehalter	3	8 %	26	9	0
Geflügel	3	8 %	87	29	0

Struktur Milchviehbetriebe	Anzahl	relativ	Tiere	relativ	Stk/Betrieb
Gesamt	3	8 % rel. MB	64	100 %	21
< 40 Kühe	3	100 %	64	100 %	21
40–60 Kühe		0 %		0 %	0
60–80 Kühe		0 %		0 %	0
80–100 Kühe		0 %		0 %	0
> 100 Kühe		0 %		0 %	0

rel. = Anteil an alle Betriebe, rel. LF = Anteil an LF; rel. MB= Anteil an alle Milchviehbetriebe

Quellen: LDS NRW 2010/2011, INVEKOS 2013, HIT2013, Viehzählung 2010 (Schweine+Geflügel)

Nideggen

Einwohner	10.625
Bevölkerungsdichte (Einw/qkm)	163
ha LF/Einwohner	0,30
Beschäftigte	1.101
Soz.Versich.pflicht.Beschäftigte	
Landwirtschaftliche Betriebe ¹⁾	45 6 %
davon Vollerwerb	19 43 %
davon Nebenerwerb	26 57 %
LF (ha)	3.191
Ackerfläche (ha)	2.054 64 %
Grünland (ha)	1.078 34 %

¹⁾Anzahl Betriebe > 5 ha: 31

Fläche (ha)	6.506
Siedlung	955 15 %
LF	3.191 49 %
Forst	2.216 34 %
sonstiges	143 2 %
Höhe NN	271 m
Temperatur	8,0 °C
Niederschlag	700 mm
Bodenqualität (Az = Ackerzahl)	
mittlere Ackerzahl (Az):	43
Ertragsfähigkeit	gering

LF = landwirtschaftlich genutzte Fläche

Betriebsgrößenstruktur	Betriebe	relativ	ha LF	relativ LF	ha/Betrieb
> 5 ha	31	69 %	2.044	98 %	66
< 10 ha	17	38 %	67	3 %	4
10 ha–50 ha	11	24 %	257	12 %	23
50 ha–100 ha	9	20 %	723	35 %	80
>100 ha	8	18 %	1.045	50 %	131

Anbau Ackerfrüchte (Auswahl)	Betriebe	rel.	ha AF	rel. AF	ha/Betrieb
Getreide	24	53 %	909	50 %	38
Raps	16	36 %	331	18 %	21
sonst. Ackerfutter	16	36 %	66	4 %	4
Silomais	8	18 %	109	6 %	14

ha AF = ha Ackerfläche, relativ AF = Anteil an Ackerfläche, Summe kann von 100 % abweichen, weil nur Auswahl an Kulturen

Umwelt- und Naturschutz	Betriebe ¹⁾	relativ	ha LF	relativ	ha/Betrieb
Betriebe mit Umweltprogrammen	16	36 %	455	14 %	28

¹⁾Betriebe, die an Umweltprogrammen teilnehmen (Vertragsnaturschutz und Agrarumweltmaßnahmen 2012)

Struktur Ackerbaubetriebe	Anzahl	relativ	ha LF	relativ	ha/Betrieb
Alle Ackerbaubetriebe ²⁾	11	24 % rel. ABB	887	42 % rel. LF ABB	81
10–50 ha	4	36 %	125	14 %	31
50–100 ha	2	18 %	124	14 %	62
>100 ha	5	45 %	638	72 %	128

²⁾Viehhaltung <53GV, LF >10 ha; rel. ABB = Anteil an alle Ackerbaubetriebe; relativ LF ABB = Anteil an Fläche Ackerbaubetriebe

Viehhaltung	Anzahl	rel.	Tiere	Stk/Betrieb	ha/Betrieb
Anzahl Tierhalter	27	60 %			43
Milchviehbetriebe	4	9 %	227	57	108
Mutterkuhbetriebe	10	22 %	115	12	44
Pferdehalter	15	33 %	109	7	36
Schafe	0	0 %	0	0	0
Schweinehalter	2	4 %	.	0	0
Geflügel	6	13 %	266	44	0

Struktur Milchviehbetriebe	Anzahl	relativ	Tiere	relativ	Stk/Betrieb
Gesamt	4	9 % rel. MB	227	100 %	57
< 40 Kühe	1	25 %	34	15 %	34
40–60 Kühe	1	25 %	51	22 %	51
60–80 Kühe	2	50 %	142	63 %	71
80–100 Kühe		0 %		0 %	0
> 100 Kühe		0 %		0 %	0

rel. = Anteil an alle Betriebe, rel. LF = Anteil an LF; rel. MB= Anteil an alle Milchviehbetriebe

Quellen: LDS NRW 2010/2011, INVEKOS 2013, HIT2013, Viehzählung 2010 (Schweine+Geflügel)

Bad Münstereifel

Einwohner	18.449	
Bevölkerungsdichte (Einw/qkm)	122	
ha LF/Einwohner	0,29	
Beschäftigte	3.057	
Soz.Versich.pflicht.Beschäftigte		
Landwirtschaftliche Betriebe ¹⁾	149	7 %
davon Vollerwerb	27	18 %
davon Nebenerwerb	122	82 %
LF (ha)	5.397	
Ackerfläche (ha)	2.022	37 %
Grünland (ha)	3.367	62 %

Fläche (ha)	15.083	
Siedlung	1.853	12 %
LF	5.397	36 %
Forst	7.737	51 %
sonstiges	97	1 %
Höhe NN		457 m
Temperatur		7,8 °C
Niederschlag		725 mm
Bodenqualität (Az = Ackerzahl)		
mittlere Ackerzahl (Az):		36
Ertragsfähigkeit		gering

¹⁾Anzahl Betriebe > 5 ha: 103

LF = landwirtschaftlich genutzte Fläche

Betriebsgrößenstruktur	Betriebe	relativ	ha LF	relativ LF	ha/Betrieb
> 5 ha	103	69 %	3.867	96 %	38
< 10 ha	78	52 %	379	9 %	5
10 ha–50 ha	47	32 %	1.035	26 %	22
50 ha–100 ha	15	10 %	1.085	27 %	72
>100 ha	9	6 %	1.516	38 %	168

Anbau Ackerfrüchte (Auswahl)	Betriebe	rel.	ha AF	rel. AF	ha/Betrieb
Getreide	41	28 %	488	60 %	12
Raps	5	3 %	63	8 %	13
sonst. Ackerfutter	31	21 %	77	9 %	2
Silomais	10	7 %	108	13 %	11

ha AF = ha Ackerfläche, relativ AF = Anteil an Ackerfläche, Summe kann von 100 % abweichen, weil nur Auswahl an Kulturen

Umwelt- und Naturschutz	Betriebe ¹⁾	relativ	ha LF	relativ	ha/Betrieb
Betriebe mit Umweltprogrammen	65	44 %	2.050	38 %	32

¹⁾Betriebe, die an Umweltprogrammen teilnehmen (Vertragsnaturschutz und Agrarumweltmaßnahmen 2012)

Struktur Ackerbaubetriebe	Anzahl	relativ	ha LF	relativ	ha/Betrieb
Alle Ackerbaubetriebe ²⁾	3	2 % rel. ABB	208	5 % rel. LF ABB	69
10–50 ha	2	67 %	66	32 %	33
50–100 ha		0 %		0 %	0
>100 ha	1	33 %	142	68 %	142

²⁾Viehhaltung <53GV, LF >10 ha; rel. ABB = Anteil an alle Ackerbaubetriebe; relativ LF ABB = Anteil an Fläche Ackerbaubetriebe

Viehhaltung	Anzahl	rel.	Tiere	Stk/Betrieb	ha/Betrieb
Anzahl Tierhalter	116	78 %			31
Milchviehbetriebe	12	8 %	670	56	104
Mutterkuhbetriebe	38	26 %	350	9	35
Pferdehalter	54	36 %	413	8	20
Schafe	27	18 %	2.994	111	34
Schweinehalter	4	3 %	51	13	0
Geflügel	22	15 %	3.926	178	0

Struktur Milchviehbetriebe	Anzahl	relativ	Tiere	relativ	Stk/Betrieb
Gesamt	12	8 % rel. MB	670	100 %	56
< 40 Kühe	7	58 %	175	26 %	25
40–60 Kühe	2	17 %	97	14 %	49
60–80 Kühe	1	8 %	64	10 %	64
80–100 Kühe		0 %		0 %	0
> 100 Kühe	2	17 %	334	50 %	167

rel. = Anteil an alle Betriebe, rel. LF = Anteil an LF; rel. MB= Anteil an alle Milchviehbetriebe
 Quellen: LDS NRW 2010/2011, INVEKOS 2013, HIT2013, Viehzählung 2010 (Schweine+Geflügel)

Blankenheim

Einwohner	8.294
Bevölkerungsdichte (Einw/qkm)	56
ha LF/Einwohner	0,81
Beschäftigte	1.538
Soz.Versich.pflicht.Beschäftigte	
Landwirtschaftliche Betriebe 1)	159 16 %
davon Vollerwerb	56 35 %
davon Nebenerwerb	103 65 %
LF (ha)	6.730
Ackerfläche (ha)	1.542 23 %
Grünland (ha)	5.179 77 %

1) Anzahl Betriebe > 5 ha: 126

Fläche (ha)	14.862
Siedlung	1.541 10 %
LF	6.730 45 %
Forst	6.449 43 %
sonstiges	142 1 %
Höhe NN	496 m
Temperatur	7,5 °C
Niederschlag	725 mm
Bodenqualität (Az = Ackerzahl)	
mittlere Ackerzahl (Az):	35
Ertragsfähigkeit	gering

LF = landwirtschaftlich genutzte Fläche

Betriebsgrößenstruktur	Betriebe	relativ	ha LF	relativ LF	ha/Betrieb
> 5 ha	126	79 %	5.975	98 %	47
< 10 ha	72	45 %	360	6 %	5
10 ha–50 ha	43	27 %	989	16 %	23
50 ha–00 ha	22	14 %	1.591	26 %	72
>100 ha	22	14 %	3.134	52 %	142

Anbau Ackerfrüchte (Auswahl)	Betriebe	rel.	ha AF	rel. AF	ha/Betrieb
Getreide	79	50 %	956	69 %	12
Raps	9	6 %	48	3 %	5
sonst. Ackerfutter	40	25 %	183	13 %	5
Silomais	17	11 %	147	11 %	9

ha AF = ha Ackerfläche, relativ AF = Anteil an Ackerfläche, Summe kann von 100 % abweichen, weil nur Auswahl an Kulturen

Umwelt- und Naturschutz	Betriebe ¹⁾	relativ	ha LF	relativ	ha/Betrieb
Betriebe mit Umweltprogrammen	71	45 %	2.724	40 %	38

¹⁾Betriebe, die an Umweltprogrammen teilnehmen (Vertragsnaturschutz und Agrarumweltmaßnahmen 2012)

Struktur Ackerbaubetriebe	Anzahl	relativ	ha LF	relativ	ha/Betrieb
Alle Ackerbaubetriebe ²⁾	9	6 % rel. ABB	354	6 % rel. LF ABB	39
10–50 ha	6	67 %	132	37 %	22
50–100 ha	3	33 %	222	63 %	74
>100 ha		0 %		0 %	0

²⁾Viehhaltung <53GV, LF >10 ha; rel. ABB = Anteil an alle Ackerbaubetriebe; relativ LF ABB = Anteil an Fläche Ackerbaubetriebe

Viehhaltung	Anzahl	rel.	Tiere	Stk/Betrieb	ha/Betrieb
Anzahl Tierhalter	109	69 %			50
Milchviehbetriebe	32	20 %	1.861	58	100
Mutterkuhbetriebe	32	20 %	508	16	35
Pferdehalter	52	33 %	323	6	34
Schafe	10	6 %	1.070	107	65
Schweinehalter	4	3 %	.	0	0
Geflügel	15	9 %	6.371	425	0

Struktur Milchviehbetriebe	Anzahl	relativ	Tiere	relativ	Stk/Betrieb
Gesamt	32	20 % rel. MB	1.861	100 %	58
< 40 Kühe	11	34 %	235	13 %	21
40–60 Kühe	5	16 %	263	14 %	53
60–80 Kühe	10	31 %	722	39 %	72
80–100 Kühe	3	9 %	289	16 %	96
> 100 Kühe	3	9 %	352	19 %	117

rel. = Anteil an alle Betriebe, rel. LF = Anteil an LF; rel. MB= Anteil an alle Milchviehbetriebe

Quellen: LDS NRW 2010/2011, INVEKOS 2013, HIT2013, Viehzählung 2010 (Schweine+Geflügel)

Dahlem

Einwohner	4.116
Bevölkerungsdichte (Einw/qkm)	43
ha LF/Einwohner	0,75
Beschäftigte	411
Soz.Versich.pflicht.Beschäftigte	
Landwirtschaftliche Betriebe ¹⁾	61 22 %
davon Vollerwerb	13 22 %
davon Nebenerwerb	48 78 %
LF (ha)	3.102
Ackerfläche (ha)	92 3 %
Grünfläche (ha)	2.980 96 %

Fläche (ha)	9.521
Siedlung	787 8 %
LF	3.102 33 %
Forst	5.495 58 %
sonstiges	137 1 %
Höhe NN	556 m
Temperatur	7,3 °C
Niederschlag	1.025 mm
Bodenqualität (Az = Ackerzahl)	
mittlere Ackerzahl (Az):	38
Ertragsfähigkeit	gering

¹⁾Anzahl Betriebe > 5 ha: 55

LF = landwirtschaftlich genutzte Fläche

Betriebsgrößenstruktur	Betriebe	relativ	ha LF	relativ LF	ha/Betrieb
> 5 ha	55	90 %	2.358	99 %	43
< 10 ha	16	26 %	86	4 %	5
10 ha–50 ha	28	46 %	613	26 %	22
50 ha–100 ha	7	11 %	514	22 %	73
>100 ha	10	16 %	1.167	49 %	117

Anbau Ackerfrüchte (Auswahl)	Betriebe	rel.	ha AF	rel. AF	ha/Betrieb
Getreide	8	13 %	54	37 %	7
Raps	0	0 %	0	0 %	0
sonst. Ackerfutter	11	18 %	74	50 %	7
Silomais	2	3 %	20	14 %	10

ha AF = ha Ackerfläche, relativ AF = Anteil an Ackerfläche, Summe kann von 100 % abweichen, weil nur Auswahl an Kulturen

Umwelt- und Naturschutz	Betriebe ¹⁾	relativ	ha LF	relativ	ha/Betrieb
Betriebe mit Umweltprogrammen	43	70 %	1.324	43 %	31

¹⁾Betriebe, die an Umweltprogrammen teilnehmen (Vertragsnaturschutz und Agrarumweltmaßnahmen 2012)

Struktur Ackerbaubetriebe	Anzahl	relativ	ha LF	relativ	ha/Betrieb
Alle Ackerbaubetriebe ²⁾	0	0 % rel. ABB		0 % rel. LF ABB	▼ 33
10–50 ha	0	0 %		0 %	▼ 33
50–100 ha		0 %		0 %	▼ 0
>100 ha		0 %		0 %	▼ 0

²⁾Viehhaltung <53GV, LF >10 ha; rel. ABB = Anteil an alle Ackerbaubetriebe; relativ LF ABB = Anteil an Fläche Ackerbaubetriebe

Viehhaltung	Anzahl	rel.	Tiere	Stk/Betrieb	ha/Betrieb
Anzahl Tierhalter	52	84 %			45
Milchviehbetriebe	18	28 %	1.462	81	92
Mutterkuhbetriebe	21	34 %	221	11	26
Pferdehalter	22	36 %	138	6	45
Schafe	4	7 %	55	14	38
Schweinehalter	1	2 %	.	0	0
Geflügel	6	10 %	85	14	0

Struktur Milchviehbetriebe	Anzahl	relativ	Tiere	relativ	Stk/Betrieb
Gesamt	18	28 % rel. MB	1.462	100 %	▲ 81
< 40 Kühe	6	35 %	149	14 %	▼ 25
40–60 Kühe	2	12 %	110	10 %	▼ 55
60–80 Kühe	3	18 %	229	21 %	– 76
80–100 Kühe	3	18 %	287	26 %	▲ 96
> 100 Kühe	4	18 %	687	29 %	▲ 172

rel. = Anteil an alle Betriebe, rel. LF = Anteil an LF; rel. MB= Anteil an alle Milchviehbetriebe
 Quellen: LDS NRW 2010/2011, INVEKOS 2013, HIT2013, Viehzählung 2010 (Schweine+Geflügel)

Hellenthal

Einwohner	8.235	
Bevölkerungsdichte (Einw/qkm)	60	
ha LF/Einwohner	0,59	
Beschäftigte	2.239	
Soz.Versich.pflicht.Beschäftigte		
Landwirtschaftliche Betriebe ¹⁾	142	10 %
davon Vollerwerb	38	26 %
davon Nebenerwerb	104	74 %
LF (ha)	4.888	
Ackerfläche (ha)	68	1 %
Grünland (ha)	4.814	98 %

¹⁾Anzahl Betriebe > 5 ha: 106

Fläche (ha)	13.783	
Siedlung	1.325	10 %
LF	4.888	35 %
Forst	7.351	53 %
sonstiges	218	2 %
Höhe NN		549 m
Temperatur		7,3 °C
Niederschlag		1.025 mm
Bodenqualität (Az = Ackerzahl)		
mittlere Ackerzahl (Az):		29
Ertragsfähigkeit		sehr gering

LF = landwirtschaftlich genutzte Fläche

Betriebsgrößenstruktur	Betriebe	relativ	ha LF	relativ LF	ha/Betrieb
> 5 ha	106	75 %	4.285	97 %	40
< 10 ha	62	44 %	314	7 %	5
10 ha–50 ha	55	39 %	1.245	28 %	23
50 ha–100 ha	14	10 %	1.080	24 %	77
>100 ha	11	8 %	1.782	40 %	162

Anbau Ackerfrüchte (Auswahl)	Betriebe	rel.	ha AF	rel. AF	ha/Betrieb
Getreide	7	5 %	127	74 %	18
Raps	1	1 %	14	8 %	14
sonst. Ackerfutter	6	4 %	14	8 %	2
Silomais	1	1 %	1	1 %	1

ha AF = ha Ackerfläche, relativ AF = Anteil an Ackerfläche, Summe kann von 100 % abweichen, weil nur Auswahl an Kulturen

Umwelt- und Naturschutz	Betriebe ¹⁾	relativ	ha LF	relativ	ha/Betrieb
Betriebe mit Umweltprogrammen	78	55 %	2.854	58 %	37

¹⁾Betriebe, die an Umweltprogrammen teilnehmen (Vertragsnaturschutz und Agrarumweltmaßnahmen 2012)

Struktur Ackerbaubetriebe	Anzahl	relativ	ha LF	relativ	ha/Betrieb	
Alle Ackerbaubetriebe ²⁾		0 % rel. ABB		0 % rel. LF ABB	▼	0
10–50 ha		0 %		0 %	▼	0
50–100 ha		0 %		0 %	▼	0
>100 ha		0 %		0 %	▼	0

²⁾Viehhaltung < 53GV, LF > 10 ha; rel. ABB = Anteil an alle Ackerbaubetriebe; relativ LF ABB = Anteil an Fläche Ackerbaubetriebe

Viehhaltung	Anzahl	rel.	Tiere	Stk/Betrieb	ha/Betrieb
Anzahl Tierhalter	107	75 %			39
Milchviehbetriebe	32	23 %	1.971	62	83
Mutterkuhbetriebe	39	27 %	525	13	30
Pferdehalter	50	35 %	298	6	26
Schafe	5	4 %	75	15	23
Schweinehalter	9	6 %	25	3	0
Geflügel	13	9 %	2.516	194	0

Struktur Milchviehbetriebe	Anzahl	relativ	Tiere	relativ	Stk/Betrieb	
Gesamt	32	23 % rel. MB	1.971	100 %	—	62
< 40 Kühe	16	50 %	367	19 %	▼	23
40–60 Kühe	6	19 %	305	15 %	▼	51
60–80 Kühe	1	3 %	65	3 %	—	65
80–100 Kühe	3	9 %	275	14 %	▲	92
> 100 Kühe	6	19 %	959	49 %	▲	160

rel. = Anteil an alle Betriebe, rel. LF = Anteil an LF; rel. MB = Anteil an alle Milchviehbetriebe

Quellen: LDS NRW 2010/2011, INVEKOS 2013, HIT2013, Viehzählung 2010 (Schweine+Geflügel)

Kall

Einwohner	11.817	
Bevölkerungsdichte (Einw/qkm)	179	
ha LF/Einwohner	0,26	
Beschäftigte	2.849	
Soz.Versich.pflicht.Beschäftigte		
Landwirtschaftliche Betriebe ¹⁾	74	4 %
davon Vollerwerb	21	29 %
davon Nebenerwerb	53	71 %
LF (ha)	3.046	
Ackerfläche (ha)	1.140	37 %
Grünland (ha)	1.894	62 %

¹⁾Anzahl Betriebe > 5 ha: 60

Fläche (ha)	6.607	
Siedlung	1.034	16 %
LF	3.046	46 %
Forst	2.446	37 %
sonstiges	81	1 %
Höhe NN		434 m
Temperatur		7,5 °C
Niederschlag		775 mm
Bodenqualität (Az = Ackerzahl)		
mittlere Ackerzahl (Az):		36
Ertragsfähigkeit		gering

LF = landwirtschaftlich genutzte Fläche

Betriebsgrößenstruktur	Betriebe	relativ	ha LF	relativ LF	ha/Betrieb
> 5 ha	60	81 %	2.643	99 %	44
< 10 ha	29	39 %	149	6 %	5
10 ha–50 ha	24	32 %	586	22 %	24
50 ha–100 ha	14	19 %	996	37 %	71
>100 ha	7	9 %	952	35 %	136

Anbau Ackerfrüchte (Auswahl)	Betriebe	rel.	ha AF	rel. AF	ha/Betrieb
Getreide	31	42 %	439	52 %	14
Raps	9	12 %	79	9 %	9
sonst. Ackerfutter	22	30 %	102	12 %	5
Silomais	8	11 %	130	16 %	16

ha AF = ha Ackerfläche, relativ AF = Anteil an Ackerfläche, Summe kann von 100 % abweichen, weil nur Auswahl an Kulturen

Umwelt- und Naturschutz	Betriebe ¹⁾	relativ	ha LF	relativ	ha/Betrieb
Betriebe mit Umweltprogrammen	34	46 %	1.425	47 %	42

¹⁾Betriebe, die an Umweltprogrammen teilnehmen (Vertragsnaturschutz und Agrarumweltmaßnahmen 2012)

Struktur Ackerbaubetriebe	Anzahl	relativ	ha LF	relativ	ha/Betrieb
Alle Ackerbaubetriebe ²⁾	6	8 % rel. ABB	199	7 % rel. LF ABB	33
10–50 ha	5	83 %	109	55 %	22
50–100 ha	1	17 %	90	45 %	90
>100 ha		0 %		0 %	0

²⁾Viehhaltung <53GV, LF >10 ha; rel. ABB = Anteil an alle Ackerbaubetriebe; relativ LF ABB = Anteil an Fläche Ackerbaubetriebe

Viehhaltung	Anzahl	rel.	Tiere	Stk/Betrieb	ha/Betrieb
Anzahl Tierhalter	57	77 %			43
Milchviehbetriebe	15	20 %	1.016	68	92
Mutterkuhbetriebe	22	30 %	292	13	37
Pferdehalter	23	31 %	144	6	47
Schafe	2	3 %	68	34	64
Schweinehalter	8	11 %	.	0	0
Geflügel	9	12 %	8.085	898	0

Struktur Milchviehbetriebe	Anzahl	relativ	Tiere	relativ	Stk/Betrieb
Gesamt	15	20 % rel. MB	1.016	100 %	68
< 40 Kühe	9	60 %	185	18 %	21
40–60 Kühe	1	7 %	53	5 %	53
60–80 Kühe		0 %		0 %	0
80–100 Kühe		0 %		0 %	0
> 100 Kühe	5	33 %	778	77 %	156

rel. = Anteil an alle Betriebe, rel. LF = Anteil an LF; rel. MB= Anteil an alle Milchviehbetriebe
 Quellen: LDS NRW 2010/2011, INVEKOS 2013, HIT2013, Viehzählung 2010 (Schweine+Geflügel)

Mechernich

Einwohner	27.154
Bevölkerungsdichte (Einw/qkm)	199
ha LF/Einwohner	0,29
Beschäftigte	6.015
Soz.Versich.pflicht.Beschäftigte	
Landwirtschaftliche Betriebe ¹⁾	150 4 %
davon Vollerwerb	68 45 %
davon Nebenerwerb	82 55 %
LF (ha)	7.750
Ackerfläche (ha)	5.017 65 %
Grünland (ha)	2.707 35 %

¹⁾Anzahl Betriebe > 5 ha: 119

Fläche (ha)	13.646
Siedlung	2.472 18 %
LF	7.750 57 %
Forst	3.178 23 %
sonstiges	246 2 %
Höhe NN	292 m
Temperatur	8,0 °C
Niederschlag	725 mm
Bodenqualität (Az = Ackerzahl)	
mittlere Ackerzahl (Az):	42
Ertragsfähigkeit	gering

LF = landwirtschaftlich genutzte Fläche

Betriebsgrößenstruktur	Betriebe	relativ	ha LF	relativ LF	ha/Betrieb
> 5 ha	119	79 %	8.559	99 %	72
< 10 ha	45	30 %	190	2 %	4
10 ha–50 ha	43	29 %	1.121	13 %	26
50 ha–100 ha	33	22 %	2.405	28 %	73
>100 ha	29	19 %	4.932	57 %	170

Anbau Ackerfrüchte (Auswahl)	Betriebe	rel.	ha AF	rel. AF	ha/Betrieb
Getreide	93	62 %	3.744	56 %	40
Raps	60	40 %	959	14 %	16
sonst. Ackerfutter	60	40 %	323	5 %	5
Silomais	39	26 %	393	6 %	10

ha AF = ha Ackerfläche, relativ AF = Anteil an Ackerfläche, Summe kann von 100 % abweichen, weil nur Auswahl an Kulturen

Umwelt- und Naturschutz	Betriebe ¹⁾	relativ	ha LF	relativ	ha/Betrieb
Betriebe mit Umweltprogrammen	75	50 %	3.003	39 %	40

¹⁾Betriebe, die an Umweltprogrammen teilnehmen (Vertragsnaturschutz und Agrarumweltmaßnahmen 2012)

Struktur Ackerbaubetriebe	Anzahl	relativ	ha LF	relativ	ha/Betrieb
Alle Ackerbaubetriebe ²⁾	29	19 % rel. ABB	2.803	32 % rel. LF ABB	97
10–50 ha	15	52 %	427	15 %	28
50–100 ha	5	17 %	415	15 %	83
>100 ha	9	31 %	1.962	70 %	218

²⁾Viehhaltung < 53GV, LF > 10 ha; rel. ABB = Anteil an alle Ackerbaubetriebe; relativ LF ABB = Anteil an Fläche Ackerbaubetriebe

Viehhaltung	Anzahl	rel.	Tiere	Stk/Betrieb	ha/Betrieb
Anzahl Tierhalter	111	74 %			54
Milchviehbetriebe	32	21 %	1.625	51	97
Mutterkuhbetriebe	29	19 %	420	14	57
Pferdehalter	50	33 %	352	7	45
Schafe	17	11 %	490	29	45
Schweinehalter	10	7 %	662	66	0
Geflügel	15	10 %	2.210	147	0

Struktur Milchviehbetriebe	Anzahl	relativ	Tiere	relativ	Stk/Betrieb
Gesamt	32	21 % rel. MB	1.625	100 %	51
< 40 Kühe	17	53 %	396	24 %	23
40–60 Kühe	7	22 %	346	21 %	49
60–80 Kühe	1	3 %	66	4 %	66
80–100 Kühe	3	9 %	282	17 %	94
> 100 Kühe	4	13 %	535	33 %	134

rel. = Anteil an alle Betriebe, rel. LF = Anteil an LF; rel. MB= Anteil an alle Milchviehbetriebe

Quellen: LDS NRW 2010/2011, INVEKOS 2013, HIT2013, Viehzählung 2010 (Schweine+Geflügel)

Schleiden

Einwohner	13.287	
Bevölkerungsdichte (Einw/qkm)	109	
ha LF/Einwohner	0,32	
Beschäftigte	3.339	
Soz.Versich.pflicht.Beschäftigte		
Landwirtschaftliche Betriebe ¹⁾	82	4 %
davon Vollerwerb	24	29 %
davon Nebenerwerb	58	71 %
LF (ha)	4.203	
Ackerfläche (ha)	730	17 %
Grünland (ha)	3.462	82 %

¹⁾Anzahl Betriebe > 5 ha: 67

Fläche (ha)	12.167	
Siedlung	1.287	11 %
LF	4.203	35 %
Forst	6.385	52 %
sonstiges	292	2 %
Höhe NN	370 m	
Temperatur	7,5 °C	
Niederschlag	850 mm	
Bodenqualität (Az = Ackerzahl)		
mittlere Ackerzahl (Az):	32	
Ertragsfähigkeit	gering	

LF = landwirtschaftlich genutzte Fläche

Betriebsgrößenstruktur	Betriebe	relativ	ha LF	relativ LF	ha/Betrieb
> 5 ha	67	82 %	2.681	98 %	40
< 10 ha	30	37 %	145	5 %	5
10 ha–50 ha	32	39 %	657	24 %	21
50 ha–100 ha	13	16 %	969	36 %	75
>100 ha	7	9 %	957	35 %	137

Anbau Ackerfrüchte (Auswahl)	Betriebe	rel.	ha AF	rel. AF	ha/Betrieb
Getreide	30	37 %	445	61 %	15
Raps	16	20 %	77	11 %	5
sonst. Ackerfutter	22	27 %	120	17 %	5
Silomais	0	0 %	0	0 %	0

ha AF = ha Ackerfläche, relativ AF = Anteil an Ackerfläche, Summe kann von 100 % abweichen, weil nur Auswahl an Kulturen

Umwelt- und Naturschutz	Betriebe ¹⁾	relativ	ha LF	relativ	ha/Betrieb
Betriebe mit Umweltprogrammen	44	54 %	1.400	33 %	32

¹⁾Betriebe, die an Umweltprogrammen teilnehmen (Vertragsnaturschutz und Agrarumweltmaßnahmen 2012)

Struktur Ackerbaubetriebe	Anzahl	relativ	ha LF	relativ	ha/Betrieb
Alle Ackerbaubetriebe ²⁾	6	7 % rel. ABB	216	8 % rel. LF ABB	36
10–50 ha	5	83 %	103	48 %	21
50–100 ha		0 %		0 %	0
100–150 ha	1	17 %	113	52 %	113

²⁾Viehhaltung <53GV, LF >10 ha; rel. ABB = Anteil an alle Ackerbaubetriebe; relativ LF ABB = Anteil an Fläche Ackerbaubetriebe

Viehhaltung	Anzahl	rel.	Tiere	Stk/Betrieb	ha/Betrieb
Anzahl Tierhalter	61	74 %			38
Milchviehbetriebe	12	15 %	650	54	92
Mutterkuhbetriebe	27	33 %	381	14	40
Pferdehalter	23	28 %	241	10	38
Schafe	6	7 %	324	54	34
Schweinehalter	5	6 %	.	0	0
Geflügel	4	5 %	–	–	0

Struktur Milchviehbetriebe	Anzahl	relativ	Tiere	relativ	Stk/Betrieb
Gesamt	12	15 % rel. MB	650	100 %	54
< 40 Kühe	8	67 %	162	25 %	20
40–60 Kühe	1	8 %	47	7 %	47
60–80 Kühe		0 %		0 %	0
80–100 Kühe	1	8 %	88	14 %	88
> 100 Kühe	2	17 %	353	54 %	177

rel. = Anteil an alle Betriebe, rel. LF = Anteil an LF; rel. MB= Anteil an alle Milchviehbetriebe
 Quellen: LDS NRW 2010/2011, INVEKOS 2013, HIT2013, Viehzählung 2010 (Schweine+Geflügel)

Nettersheim

Einwohner	7.687
Bevölkerungsdichte (Einw/qkm)	81
ha LF/Einwohner	0,56
Beschäftigte	1.205
Soz.Versich.pflicht.Beschäftigte	
Landwirtschaftliche Betriebe ¹⁾	103 13 %
davon Vollerwerb	27 26 %
davon Nebenerwerb	76 74 %
LF (ha)	4.302
Ackerfläche (ha)	1.621 38 %
Grünland (ha)	2.681 62 %

¹⁾Anzahl Betriebe > 5 ha: 87

Fläche (ha)	9.435
Siedlung	1.057 11 %
LF	4.302 46 %
Forst	4.004 42 %
sonstiges	73 1 %
Höhe NN	520 m
Temperatur	7,5 °C
Niederschlag	775 mm
Bodenqualität (Az = Ackerzahl)	
mittlere Ackerzahl (Az):	36
Ertragsfähigkeit	gering

LF = landwirtschaftlich genutzte Fläche

Betriebsgrößenstruktur	Betriebe	relativ	ha LF	relativ LF	ha/Betrieb
> 5 ha	87	84 %	3.491	99 %	40
< 10 ha	40	39 %	211	6 %	5
10 ha–50 ha	41	40 %	866	25 %	21
50 ha–100 ha	9	9 %	663	19 %	74
>100 ha	13	13 %	1.795	51 %	138

Anbau Ackerfrüchte (Auswahl)	Betriebe	rel.	ha AF	rel. AF	ha/Betrieb
Getreide	33	32 %	723	66 %	22
Raps	6	6 %	77	7 %	13
sonst. Ackerfutter	23	22 %	142	13 %	6
Silomais	5	5 %	72	7 %	14

ha AF = ha Ackerfläche, relativ AF = Anteil an Ackerfläche, Summe kann von 100 % abweichen, weil nur Auswahl an Kulturen

Umwelt- und Naturschutz	Betriebe ¹⁾	relativ	ha LF	relativ	ha/Betrieb
Betriebe mit Umweltprogrammen	55	53 %	2.346	55 %	43

¹⁾Betriebe, die an Umweltprogrammen teilnehmen (Vertragsnaturschutz und Agrarumweltmaßnahmen 2012)

Struktur Ackerbaubetriebe	Anzahl	relativ	ha LF	relativ	ha/Betrieb
Alle Ackerbaubetriebe ²⁾	5	5 % rel. ABB	333	9 % rel. LF ABB	67
10–50 ha	2	40 %	64	19 %	32
50–100 ha	2	40 %	132	39 %	66
>100 ha	1	20 %	138	41 %	138

²⁾Viehhaltung <53GV, LF >10 ha; rel. ABB = Anteil an alle Ackerbaubetriebe; relativ LF ABB = Anteil an Fläche Ackerbaubetriebe

Viehhaltung	Anzahl	rel.	Tiere	Stk/Betrieb	ha/Betrieb
Anzahl Tierhalter	81	79 %			38
Milchviehbetriebe	9	9 %	640	71	116
Mutterkuhbetriebe	35	34 %	503	14	42
Pferdehalter	41	40 %	396	10	30
Schafe	11	11 %	341	31	24
Schweinehalter	5	5 %	.	0	0
Geflügel	6	6 %	110	18	0

Struktur Milchviehbetriebe	Anzahl	relativ	Tiere	relativ	Stk/Betrieb
Gesamt	9	9 % rel. MB	640	100 %	71
< 40 Kühe	4	44 %	94	15 %	24
40–60 Kühe	1	11 %	54	8 %	54
60–80 Kühe	1	11 %	69	11 %	69
80–100 Kühe		0 %		0 %	0
> 100 Kühe	3	33 %	423	66 %	141

rel. = Anteil an alle Betriebe, rel. LF = Anteil an LF; rel. MB= Anteil an alle Milchviehbetriebe

Quellen: LDS NRW 2010/2011, INVEKOS 2013, HIT2013, Viehzählung 2010 (Schweine+Geflügel)

IMPRESSUM

Herausgeber

Landwirtschaftskammer Nordrhein Westfalen
Kreisstellen Aachen-Düren-Euskirchen
Rütger-von-Scheven-Straße 44
52349 Düren
www.landwirtschaftskammer.de/dueren

Redaktion:

Ewald Adams, Günter Kornell, Susanne Lock

Auswertungen und Grafiken:

Ewald Adams

Fotos:

Franz Courth
Peter Hensch
Susanne Jennissen-Koch
Bernhard Schaub
S. 34/35: © fotofreakdgy - Fotolia.com

Umschlag:

Franz Courth

Grafik Naturräume:

Anne Eaton RWTH Aachen
Institut für Städtebau und Landesentwicklung

Gesamtherstellung:

Print PrePress GmbH & Co. KG, Meckenheim
www.print-prepress.de

Öffentliche Fördermittel und Finanzierung:

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung
des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die
ländlichen Gebiete
Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen
Städteregion Aachen
Kreis Düren
Kreis Euskirchen



Finanzielle Unterstützung:

Zukunftsinitiative Eifel (ZI Eifel)

1. Auflage
Düren, im Oktober 2013



